

# steiermark<sup>12-11</sup> report



## Inhalt 12-11

Wir über uns	3	Jugendwohlfahrt im Brennpunkt	14	Schulterschluss im Hochschulbereich	22
Gastkommentar	4	Mit Recht im Rampenlicht	14	Festakt für einen großen Reformier	23
Zusammenarbeit kennt keine Grenzen	4	Schloss mit modernem Zubau	15	Mehr Hygiene im Gesundheitswesen – Hand drauf!	24
Das Land im Gespräch	5	Eine Bildungsidee erobert die Welt	15	Gesunder Genuss von Anfang an	25
Joanneum-Stiftungstag jährt sich zum 200. Mal	6	Regional ist optimal	16	Neues Forschungszentrum fürs Herz	25
Ausstellungsreigen im neuen Haus	7	Tag des Apfels	16	Architektur als Aushängeschild für das steirische Lebensgefühl	26
„nachhaltig – klimaschonend – zukunftsfähig“	8	„Steirische Eisenstraße“ feiert 25-Jahr-Jubiläum	17	Rund um die Welt in einem Haus	28
Steiermark-Flasche mit Mehrwert	8	Lebkuchenduft liegt in der Luft	18	Musikalische Einstimmung	28
Gut beraten zur thermischen Sanierung	9	Steirische Regionen neu aufgestellt	20	Festival für Gegenwartskunst	29
Oscar der Nachhaltigkeit	10	Fit für den EU-Förderdschungel	20	Der Tod als Erlösung vom Lebensekel	29
Hochwasserschutz schreitet in der Steiermark zügig voran	11	Typisch Mann?	21	Steireblitze: Neuer Funpark für die Therme Loipersdorf	30
Zum Gedenken an die Gefallenen	12	Technik zum Angreifen	21	Steireblitze: Landeswappen für die Volkskultur Steiermark	31
EU Regionen gemeinsam gegen Feinstaub	12	Auf der Suche nach dem Glück	22	Termine	32
Steirische Firmen können in der Luftfahrt mitmischen	13				



© STVP/Bearbeitung: Landespressediens

### Coverbild

Ein Festakt im Weißen Saal der Grazer Burg, ein „Menschen und Mächte“-Spezial im ORF und ein Gedenkgottesdienst im Grazer Dom: „Die steirische Legende“ Josef Krainer senior wurde in den Tagen vor seinem Todestag am 28. November gewürdigt. Grund genug, um die Politikerpersönlichkeit, deren Reformgeist auch heute noch wirkt, auf die Titelseite des Steiermark Report zu holen.

### Impressum

**Eigentümer und Herausgeber:**  
Amt der Steiermärkischen Landesregierung,  
FA1C – Landespressediens,  
Hofgasse 16, 8010 Graz

**Chefredakteurin:**  
Inge Farcher  
Tel.: 0316/877-4241  
Fax: 0316/877-3188  
landespressediens@stmk.gv.at

**Stellvertretende Chefredakteurin:**  
Alexandra Reischl

**Chef vom Dienst:**  
Philipp Leiß

**Redakteure:**  
Hannes Baumgartner, Michael Feiertag,  
Kurt Fröhlich, Sabine Jammernegg

**Textbeiträge:**  
Rüdeger Fribzberg, Franz Siegfried Wagner

**Druck:**  
MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz

**Erscheinungsort:**  
Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier



Wir über uns:  
Reformgeist

Inge Farcher  
Leiterin des Landespressediens Steiermark

Ein Gedenktage und ein 200-Jahr-Jubiläum zählten zu den herausragenden Ereignissen für die Steiermark in diesem vergangenen Monat. Anlässlich seines 40. Todestages wurde das Wirken von Landeshauptmann Josef Krainer senior in einer eigenen Festveranstaltung gewürdigt. (Siehe Beitrag auf Seite 23) Nichts beunruhigte den „Reformföderalisten“ und „Volkspolitiker“ mehr als Stillstand in der Politik, sagte Festredner Wolfgang Mantl und verwies auf die drei elementaren Säulen der Politik Josef Krainers: Handschlagqualität, Schuldenfreiheit und Zusammenhalt. Werte, die auch in der heutigen Reformpartnerschaft eine gewichtige Rolle spielen. In den Taten des großen Reformers, der in seiner Amtszeit die letzte Gemeindereform – aus 1064 wurden 561 Gemeinden – durchführte, sehen die heutigen Reformpartner ein verpflichtendes Vermächtnis für die notwendigen Struktur-Reformen im Bereich von Gesundheit, Bildung, Verwaltung und den Gemeinden.

Reformgeist zieht sich auch durch das Wirken des „Wahlsteirers“ Erzherzog Johann, der vor 200 Jahren gemeinsam mit den Ständen der Steiermark das Joanneum als „Innerösterreichisches Nationalmuseum“ gegründet hat. Heute nennt es sich „Universalmuseum Joanneum“ und ist mit mehr als 4,5 Millionen Sammlungsobjekten das

größte seiner Art in Mitteleuropa. Am 26. November, dem Tag, an dem sich der Akt der Museums-Stiftung zum 200. Mal jährte, wurde nicht nur das neue Joanneumsviertel im Herzen von Graz eröffnet (siehe Seite 7), sondern auch dem Erbe Erzherzog Johanns in einer Festveranstaltung gedacht, an der neben Gästen aus Kultur, Wirtschaft, der Landes- und Stadtpolitik auch Bundespräsident Heinz Fischer und Bundesministerin Claudia Schmied teilnahmen (siehe Seite 6).

Aller guten Dinge sind drei, darum darf im Jubiläum-reigen das 25-Jahr-Jubiläum der „Steirischen Eisenstraße“ nicht fehlen, die heute nicht als nur Kulturvermittler und Veranstalter auftritt, sondern sich als zentrale Schnittstelle für Regionalentwicklung etabliert hat und eine Vielzahl von gemeindeübergreifenden Aktivitäten koordiniert und vernetzt (siehe Seite 17).

Weihnachten steht vor der Tür. Von Besinnlichkeit und Beschaulichkeit ist im Berufsleben zwar nichts zu merken, eher das Gegenteil, aber wir können zumindest einen Überblick über stimmungsvolle Orte bieten, die das Weihnachtswunder weiterleben lassen (Seite 18 bis 19). Unseren Leserinnen und Lesern wünscht das Steiermark Report Team auf jeden Fall ein besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch in das Neue Jahr!



Leicht haben sie's ja nicht, unsere Landesregierer Voves & Schützenhöfer. Sparen, sparen, sparen heißt die Devise, die beiden Herren lassen sich jetzt seit Monaten österreichweit als Musterknaben abfeiern, weil sie als erste die Ernsthaftigkeit der Budgetsituation erkannt und tiefgreifende Reformen angekündigt haben. Da ist ihnen, bei näherer Betrachtung, ein fast genialer PR-Coup gelungen. Denn die nackte Wahrheit, in Zahlen jederzeit festzumachen, ist geradezu dramatisch.

Als ich in der „Krone“ schrieb, das steirische Budgetdefizit erreiche trotz Riesen-Sparpaket noch immer griechische Dimensionen (mehr als 400 Millionen neue Schulden entsprechen bei einem Jahresbudget von knapp mehr als fünf Milliarden Euro exakt acht Prozent Budgetdefizit), jonglierte Finanzlandsrätin Bettina Vollath mit ein paar Zahlen und antwortete sinngemäß, so könne man das nicht darstellen. Ich hab ihre Version aber nicht verstanden.

Da geht's mir wie der ganz normalen Hausfrau: Wenn ich 500 Euro habe, kann ich nicht 540 Euro ausgeben. Und so wächst und wächst der steirische Schuldenberg in lichte Höhen, wo die Luft schon verdammt dünn wird. Ich habe nachgerechnet: Im nächsten Wahljahr 2015 werden Voves & Schützenhöfer zeigen müssen, wie sie dann mit Schulden von etwa 3,5 Milliarden Euro umgehen. Das wird heftig, denn diese Prognose sei erlaubt: Auch 2015 wird die Steiermark kein Nulldefizit ausweisen können.

Dann wäre der Reformplan gescheitert. Zumal die Gemeinden sich schon jetzt mit ganzer Kraft gegen jede Reform wehren. Denken wir nur an die Ausseer: Hui, das war ein Aufschrei, als ich in der „Krone“ – mit zugegeben etwas zu scharfen Tönen – die „Sturschädel“ kritisierte, weil sie nicht einmal ihr BA-Kennzeichen opfern wollen, von Gemeindegemeinschaften ganz zu schweigen. Auch aus anderen Regionen hört man schon: Sollen doch die anderen sich fusionieren, wir sind dazu sicher nicht bereit. *Sicher nicht!*

Und was sich vor wenigen Tagen im Bezirk Hartberg abspielte, zeigte ein noch deutlicheres Bild: Bei enorm hoher Wahlbeteiligung stimmten die Bürger von sieben Gemeinden zu dramatischen 87 Prozent gegen die Gemeindegemeinschaften. Ist's ihnen zu verübeln? Die Leut' fürchten um ihre heimatische Identität.

Wie gesagt: Voves & Schützenhöfer haben's nicht leicht. Man ahnt, wie es kommen wird: Irgendwann, nach der x-ten Diskussion mit den betroffenen Gemeinderäten, wird die Landesspitze zur absolut unpopulärsten Methode greifen müssen: Drüberfahren. Ein Machtwort sprechen. Und damit aus, Schluss, basta.

Wie sich das auf die Wahlen 2015 niederschlägt, lässt sich derzeit noch nicht vorher-sagen. Dass beide aber nach diesem Kraftakt schwer angeschlagen sein werden, das ist sicher – und zwar zu Gunsten der FPÖ.

## Zusammenarbeit kennt keine Grenzen Hannes Baumgartner

Im Rahmen einer bilateralen Bürgermeisterkonferenz haben sich die Vertreter von Grenzlandgemeinden des Bezirkes Radkersburg und den slowenischen Regionen Goricko und Pomurje zu verstärkter Zusammenarbeit entschlossen.



Bürgermeister Anton Kampus, Gornja Radgona, Landtagsabgeordneter Anton Gangl und Bürgermeister Josef Sommer, Bad Radkersburg (v. l.) bei der Unterzeichnung der Petition zum Lückenschluss der Radkersburger Bahn.

Acht steirische und 13 slowenische Gemeinden diesseits und jenseits der Mur wollen in Zukunft intensiver zusammenarbeiten. Aus diesem Anlass trafen sich zahlreiche Bürgermeister Ende November zu einer Konferenz in Bad Radkersburg. Unter den Teilnehmern befanden sich neben den Bürgermeistern unter anderem auch Alexander Majcan, Bezirkshauptmann von Bad Radkersburg und die Landtagsabgeordneten Anton Gangl und Martin Weber.

Im Rahmen der Konferenz wurde ein Statut beschlossen, das die Weiterentwicklung des gemeinsamen, grenzüberschreitenden Raumes auf wirtschaftlichen, gesellschaftspolitischen, kulturellen, sozialen, umweltrelevanten und

infrastrukturellen Gebieten festschreibt. Aktuelle Themen sind der Lückenschluss der Bahnlinie zwischen Bad Radkersburg und Gornja Radgona, der Hochwasserschutz und die Erweiterung des Schulzentrums „Europa Campus“. Als ein erstes Resultat der Zusammenarbeit unterzeichneten die Bürgermeister Anton Kampus (Gornja Radgona) und Josef Sommer (Bad Radkersburg) gemeinsam mit 19 Kollegen eine Petition, die zu einem Lückenschluss zwischen den Bahnhöfen Bad Radkersburg und Gornja Radgona führen soll. Von der Schließung der Lücke versprechen sich die Bürgermeister von Bad Radkersburg und Gornja Radgona eine wesentliche Belebung der Region. Weitere Maßnahmen sollen in regelmäßigen Konferenzen erarbeitet und umgesetzt werden.

## Das Land im Gespräch Alexandra Reischl

Das Grubenunglück in Lassing 1998 war der Auslöser für die Gründung des steirischen Kriseninterventionsteams (KIT). Die beiden Leiter, Katharina Purtscher-Penz (Leiterin der Kinder- und Jugendpsychiatrie in der Landesnervenklinik Sigmund Freud Graz) und der Psychotherapeut Edwin Benko, waren von Anfang an dabei und erhielten für ihren Einsatz nun das Goldene Ehrenzeichen.



Alexandra Reischl im Gespräch mit Edwin Benko und Katharina Purtscher-Penz

**Landespressedienst (LPD):** Wie kam es eigentlich zur Gründung des Kriseninterventionsteams und was sind die Aufgaben des KIT?

**Katharina Purtscher-Penz:** Die Suche nach den Verschütteten in Lassing dauerte ja sehr lange, für die Ärzte vor Ort war wenig zu tun. Aber wir haben beobachtet, dass die Angehörigen in großer Angst waren, vor allem die Kinder standen oft den ganzen Tag um den Krater. Die damalige Landeshauptfrau Waltraud Klasnic hat die Situation erkannt und eine Betreuung

genannten Großschadensereignissen, wir leisten mittlerweile auch immer öfter Hilfe bei Hochwasserunglücken. Jedenfalls kommen wir zum Einsatz, wenn Menschen von einem plötzlichen, unvorhersehbaren aber einmaligen Ereignis, wie zum Beispiel dem Tod einer nahestehenden Person betroffen sind. Wir können Tote nicht mehr lebendig machen, aber wir können zeigen, dass auch in Extremsituationen jemand da ist, der hilft.

**LPD:** Das europäische Jahr der Freiwilligkeit neigt sich dem Ende zu,

Kinder plötzlich versterben, diese Situationen gehen einem auch als Helfer schon sehr nahe.

**LPD:** Wenn Sie selbst in eine Krisensituation geraten, was würden Sie sich wünschen?

**Benko:** Dass jemand, der über die nötige Erfahrung verfügt, Zeit für mich hat; mit mir redet, mir das Gefühl gibt, mich zu verstehen und mich ein Stückweit begleitet.

**LPD:** Was bedeutet die Auszeichnung mit dem Goldenen Ehrenzeichen des Landes Steiermark für Sie?

**Purtscher-Penz:** Ich sehe es als Anerkennung für unsere Arbeit als Mitbegründer des KIT Steiermark, aber auch als Auszeichnung für unser gesamtes, engagiertes Team.

**Benko:** Es ist aber auch ein Zeichen, dass die Bedeutung des KIT, das ja im sehr guten Netz an Einsatzorganisationen in der Steiermark doch eine Lücke füllt, anerkannt wird.

**LPD:** Was wünschen Sie sich für die Zukunft des KIT?

**Purtscher-Penz:** Wir haben ja eine sehr gute Zusammenarbeit mit der Katastrophenschutzabteilung des Landes, auch unsere Alarmierung erfolgt über die Landeswarnzentrale, das Land ermöglicht und finanziert uns die Ausbildung – wir hoffen, dass das auch in Zukunft so bleibt.

**Benko:** Darüber hinaus wäre es wunderbar, wenn es immer selbstverständlicher wird, dass wir bei einem Unglück gleich mitalarmiert werden – dann können wir nämlich in 30 bis maximal 60 Minuten vor Ort sein und den betroffenen Menschen die Situation erleichtern.

## Das Ehrenzeichen ist für uns eine Auszeichnung für unser ganzes Team.

Katharina Purtscher-Penz  
und Edwin Benko

für die Familien organisiert. So ist das Kriseninterventionsteam entstanden. Damit war die Steiermark Vorreiter, in den anderen Bundesländern sind ähnliche Institutionen erst später entstanden.

**Edwin Benko:** Und schon 1999 wurde das KIT im steirischen Katastrophenschutzgesetz verankert, im Jahr 2000 dann genauer definiert, in welchen Fällen wir hinzugezogen werden. Wir haben in der Steiermark auch ein Curriculum für die Ausbildung entwickelt. Mittlerweile haben wir so einen guten Ruf, dass wir auch im Ausland ausbilden, wie zum Beispiel zuletzt in Ungarn, in Luxemburg oder in Bayern. Unsere Aufgaben umfassen den Einsatz bei Katastrophen und so

alle ihre Mitarbeiter sind ja ehrenamtlich tätig. Wie muss man denn sein, um beim KIT zu arbeiten?

**Purtscher-Penz:** Es gibt bestimmte Rahmenbedingungen, wie ein Mindestalter von 25 Jahren und eine gewisse Erfahrung entweder im psychosozialen Bereich oder bei einer Einsatzorganisation.

**Benko:** Darüber hinaus darf man natürlich nicht selbst gerade in einer Krise stecken und muss eine gewisse Standhaftigkeit haben. Wir sehen uns aber alle Bewerber in einem persönlichen Gespräch ganz genau an.

**LPD:** Welche Einsätze sind für Sie persönlich die schwierigsten?

**Purtscher-Penz:** Wenn kleine Kinder einen Elternteil verlieren oder wenn



LH Franz Voves, Wolfgang Muchitsch, BM Claudia Schmied, LH-Stv. Hermann Schützenhöfer, BP Heinz Fischer, Ingrid Voves, Peter Pakesch (v. l.)

## Ausstellungsreigen im neuen Haus

Sabine Jammernegg

Rund 5.000 Besucherinnen und Besucher schauten am Eröffnungswochenende beim neuen Grazer Kulturzentrum vorbei. Viele nutzten auch gleich die Gelegenheit und warfen einen Blick auf die ersten Ausstellungen in den neuen Räumlichkeiten.

Wo man hin muss, wenn man das Bruseum besuchen möchte, erfährt man im unterirdischen Besucherzentrum, der Schaltzentrale im neuen urbanen Kunstviertel. Die Stiegen hinauf ins Erdgeschoss und dann nach rechts. Wenn auch draußen auf der Tür schon Bruseum – Ein Museum für Günter Brus steht, sind noch einige Räumlichkeiten mit Sammlungen der Neuen Galerie zu durchschreiten. Aber dann ist es soweit, das 2008 gegründete Bruseum kann erstmals besichtigt werden. Die Ausstellung betont die internationale Bedeutung des in der Steiermark geborenen und in Graz lebenden Künstlers mit einer Auswahl aus verschiedenen Schaffensbereichen

und Schaffensphasen – vom Wiener Aktionisten zum Maler, Zeichner, Bild-Dichter und Schriftsteller.

Im selben Stockwerk erwartet den Besucher die aktuelle Ausstellung der Neuen Galerie Graz „Moderne: Selbstmord der Kunst?“. In der radikalen Moderne wurde alles, was bisher gemalt, also nur repräsentiert war, durch die Realität und durch reale Dinge ersetzt – so die These der Sammlungsausstellung zur Neueröffnung der Neuen Galerie im Joanneumsviertel. Die Neue Galerie Graz reflektiert diesen fundamentalen Wechsel von der Repräsentation zur Realität mit eigenen Beständen – mit Kunst von 1800 bis zur Gegenwart.

Abschließend, oder auch beginnend, wie der Besucher es will, zeigt die Neue Galerie Graz weiters erstmals bis 9. April 2012 das Gesamtwerk des Künstlers, Designers und Architekten Hans Hollein. Der 1934 in Wien geborene Künstler wurde 1972 vom damaligen Leiter der Neuen Galerie, Wilfried Skreiner, bei der Biennale von Venedig gezeigt. Als Architekt ist Hollein weltberühmt. Er ist der einzige österreichische Pritzker-Preisträger und Präsident der Architekturbiennale von Venedig.

[www.museum-joanneum.at](http://www.museum-joanneum.at)

## Joanneum-Stiftungstag jährt sich zum 200. Mal

Inge Farcher

Vor 200 Jahren, am 26. November 1811, gründete Erzherzog Johann von Österreich gemeinsam mit den Ständen der Steiermark das Joanneum als „Innerösterreichisches Nationalmuseum“. Anlässlich dieses 200. Stiftungstages konnte „Hausherr“ Landeshauptmann Franz Voves zahlreiche Vertreter aus Politik, Kultur und Wirtschaft zum Festakt in der Aula der Alten Universität willkommen heißen: allen voran Bundespräsident Heinz Fischer, Bundesministerin Claudia Schmied, Landeshauptmann-Stv. Hermann Schützenhöfer, Kulturlandesrat Christian Buchmann sowie die Geschäftsführer des Universal Museums Joanneum Peter Pakesch und Wolfgang Muchitsch.

In seiner Begrüßungsrede unterstrich Voves: „Das Universalmuseum Joanneum mit mehr als 4,5 Millionen Sammlungsobjekten ist das größte seiner Art in der Mitte Europas, darauf können wir zu Recht stolz sein! Beim neuen Joanneumsviertel ist es gelungen, Altes mit Neuem zu etwas Einzigartigem zu verbinden, mit einem großen Mehrwert für die Stadt Graz und das Land Steiermark. Ich danke allen sehr herzlich, die im Universalmuseum Joanneum ihren wertvollen Beitrag dazu leisten, dass dieses Herzstück der steirischen Museumslandschaft auch in Zukunft dem Wunsch und Willen seines Gründers Erzherzog Johann entsprechen kann!“

In moderierten Interviews kamen unter anderem Bundespräsident Fischer, Bundesministerin Schmied,

Landeshauptmann-Stv. Schützenhöfer und Kulturlandesrat Buchmann zu Wort. Fischer freute sich, dass der hohe Stellenwert des Erbes Erzherzog Johanns im Joanneumsviertel einen so prächtigen, zukunftsorientierten Niederschlag gefunden habe und Bundesministerin Schmied lobte die Museumslandschaft als wichtigen Ort der Bildung. LH-Stv. Schützenhöfer betonte, das Joanneumsviertel als Top-Ausflugziel etablieren zu wollen und meinte: „Unser Ehrgeiz muss es sein, mit dem Joanneumsviertel auf europäischer Ebene mitzumischen, mit Einrichtungen wie dem Wiener Museumsviertel oder dem Pariser Louvre. Da dürfen wir nicht zu bescheiden sein.“ Kulturlandesrat Buchmann unterstrich, „Innovation als Tradition zu leben, das hat uns Erzherzog Johann mitgegeben. Global denken und regio-

nal handeln, ist so etwas wie die DNA der Steiermark.“

Ganz den erzieherischen Ideen der Aufklärung verpflichtet, wollte Erzherzog Johann das Joanneum, das erste öffentliche Museum Österreichs, als eine umfassende Sammlung angelegt wissen. Um es mit seinen eigenen Worten wiederzugeben: „was ... die Natur, der Zeitwechsel, menschlicher Fleiß und Beharrlichkeit hervorgebracht haben, was die Lehrer der verschiedenen öffentlichen Anstalten ihren wissbegierigen Zöglingen vortragen. Es soll dieselben versinnlichen, dadurch das Lernen erleichtern und die Wissbegierde reizen“.

[www.museum-joanneum.at](http://www.museum-joanneum.at)



UMJ-Intendant Peter Pakesch, Kulturlandesrat Christian Buchmann, Künstler Günter Brus und Kurator Peter Weibl präsentierten die neuen Ausstellungen im Joanneumsviertel.



„nachhaltig – klimaschonend – zukunftsfähig“

## Sieben Milliarden Menschen, aber nur ein Planet

Irgendwann und irgendwo auf dieser Welt wurde vor Kurzem der siebenmilliardste Erdenbürger geboren! Die Weltbevölkerung wächst mittlerweile im Jahr um zirka 83 Millionen Menschen – für die erste Milliarde benötigte die Menschheit noch 250.000 Jahre (um ca. 1800). Doch unser Planet vermehrt sich nicht und von der gesamten Erdoberfläche sind nach wie vor nur 13 Milliarden Hektar, also rund 1,8 Hektar für jeden Menschen, für uns nutzbar.

Mathis Wackernagel und William Rees haben den ökologischen Fußabdruck als Indikator für unseren Lebensstil entwickelt. So können wir berechnen, wie viel von der Fläche jedes Land jede Bürgerin und jeder Bürger für die Befriedigung seiner Bedürfnisse und seines Lebensstandards benötigt. Der Fußabdruck in Österreich beträgt rund 4,9 Hektar. Bei fairer Verteilung der Gesamtfläche auf alle Menschen dieser Welt dürften wir aber nur zirka 1,8 Hektar verbrauchen. Der größte Anteil am wachsenden Fußabdruck ist mittlerweile dem CO<sub>2</sub>-Ausstoß zuzuschreiben und für heuer haben wir bereits am 27. September 2011 alle verfügbaren Ressourcen verbraucht („Overshootday“).

Wie können wir dieser Entwicklung entkommen? Wir können nicht warten, dass „die da oben“ etwas tun, wir müssen selbst aktiv werden und gemeinsam können wir mit all unseren Handlungen viel zur Veränderung beitragen. Wir müssen nicht gänzlich auf Fleisch verzichten, aber hat früher der Sonntagsbraten nicht gerade deshalb so besonders gut geschmeckt, weil er eben etwas

Besonderes war? Wir wissen, dass unser Fleischkonsum nicht mehr gesund ist und dass die Futtermittel für unsere Tiere in großem Ausmaß importiert werden müssen. Unser Schnitzel „wächst“ quasi in Argentinien oder Brasilien, für die Produktion von Soja für die Fütterung wird dort den Menschen ihre nötigen Lebensgrundlagen entzogen.

Wenn wir uns in immer kürzeren Abständen ein neues Handy kaufen, das außerdem immer mehr kann, sollten wir uns schon einmal fragen, wie wir unsere sozialen Kontakte pflegen. Vielleicht nur mehr über das Handy? Wir dürfen dabei auch nicht vergessen, dass dafür im Kongo Kinder mit ihren bloßen Händen das wertvolle Coltan, ein Erz, schürfen. Außerdem herrschen dort seit Jahren brutale Bandenkriege.

Klimaschutz, Nachhaltigkeit und globale Verantwortung hängen eng zusammen. Es ist nicht egal, wie wir hier in der Steiermark, in Österreich leben. Wir haben nur eine Erde und diese stellt die Lebensgrundlage für alle Menschen dar. Vielleicht können wir die Adventzeit dazu nutzen, uns wieder auf das zu besinnen, was uns wirklich glücklich macht. Wenn wir an die Dinge denken, die uns in der letzten Woche Glücksgefühle vermittelt haben, werden wir vielleicht erkennen, dass diese nur selten mit Geld verbunden waren.

Gudrun Walter, Fachabteilung 19D



Gemeinsam für Mehrwert: Spar-GF Erwin Schmuck, Gerhard A. Lacher (Austria Glas Recycling), Wilhelm Himmel (Leiter FA 19D), LR Johann Seitinger, Daniela Bresnik (Eurospar), Weinbaudirektor Werner Luttenberger und Weinbauer Erich Polz (v. l.) bei der Projektpräsentation

## Steiermark-Flasche mit Mehrwert Alexandra Reischl

**Genuss mit Verantwortung: Der steirische Wein setzt auf Wiederbefüllung, leere Steiermark-Weinflaschen können künftig bei bestimmten Spar-Filialen, in der Vinofaktur Genussregal in Vogau und bei den 55 beteiligten Weinbaubetrieben abgegeben werden.**

Die steirischen Weinbaubetriebe wollen gemeinsam mit der Fachabteilung 19D – Abfall- und Stoffflusswirtschaft des Landes Steiermark und der Landwirtschaftskammer Steiermark die Verwendung der Steiermark-Weinflasche und ihre Rücklaufquote steigern. „Es geht dabei um Ressourcenmanagement – wir verbrauchen rund fünf Millionen Steiermark-Weinflaschen im Jahr, etwa die Hälfte davon soll künftig mehrmals wiederverwendet werden“, erklärt der zuständige Landesrat Johann Seitinger. Bei fünffacher Wiederbefüllung könnten so zirka 10.000 Tonnen an Abfall pro Jahr vermieden werden.

„Wer die Steiermark-Flasche an uns retourniert,

bekommt einen Bon mit fünf Prozent Ermäßigung für seinen nächsten Weineinkauf“, will Spar-Steiermark-Geschäftsführer Erwin Schmuck den Kunden Gusto auf die Wiederverwertung machen. Auch die Weinbaubetriebe bieten einen Anreiz, sie stellen pro zurück gegebener Flasche einen 10-Cent-Gutschein aus. „Wir wissen ja, dass wir über ökologisch gesehen über unsere Verhältnisse leben; mit diesem Projekt wird ein wichtiger Schritt zu mehr Umweltschutz gesetzt“, so Wilhelm Himmel von der FA19D. Gerhard Lacher von der Austria Glas Recycling hat noch eine wichtigen Tipp: „Bitte die leeren Flaschen immer mit Verschluss zurückgeben, denn sie können nur mit intaktem Gewinde recycelt werden.“

Hannes Baumgartner

## Gut beraten zur thermischen Sanierung

Von 500.000 Wohnungen und Gebäuden werden in der Steiermark derzeit nur 5.000 – oder ein Prozent – thermisch saniert. Mittels einer Beratungsoffensive des Landes Steiermark soll das Bewusstsein für Sanierung gestärkt und die Rate in den nächsten Jahren auf drei Prozent angehoben werden.

Dämmung, Fenstertausch oder neue Heizung: Die Maßnahmen für die thermische Sanierung sind vielfältig, so wie auch das Förderungsangebot seitens des Landes. Allerdings werden zu wenig alte, schlecht gedämmte Gebäude saniert. Vor allem bei der mindestens drei Maßnahmen umfassenden „großen“ Sanierung gibt es Aufholbedarf. Neben Kostengründen scheitert es oft auch an mangelnder Information und qualifizierter Beratung. Diesem Manko will der zuständige Landesrat Siegfried Schrittwieser nun mit einer umfassenden Sanierungsoffensive entgegenwirken, die er Mitte November vorstellte. „Durch eine thermische Sanierung werden nicht nur die Heizkosten bis zu 50 Prozent reduziert und der Wohnkomfort erhöht, was den Wert der Immobilie steigert. Auch die regionale Wirtschaft wird unterstützt“, so Schrittwieser. Den Kern der Offensive bildet ein umfassendes, gefördertes Beratungsangebot vor Ort.

Qualifizierte Beraterinnen und Berater des Netzwerks Energieberatung Steiermark machen eine Bestandsaufnahme des Objekts und erstellen ein Sanierungskonzept.

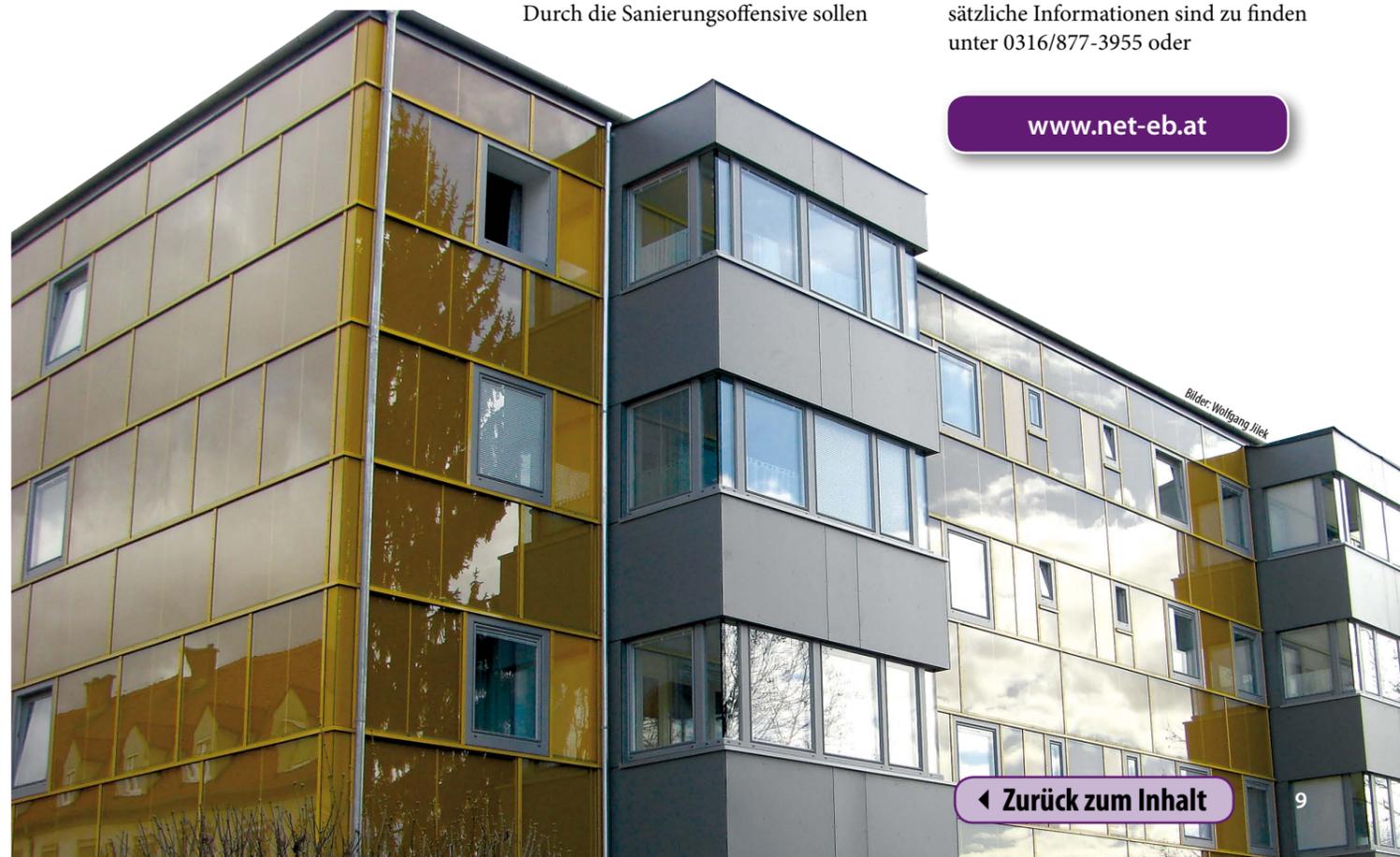
Für einen sogenannten Vor-Ort Energiecheck gibt es vom Land Steiermark einen Gutschein, der 70 Prozent der Beratungskosten deckt. So bleiben beispielsweise bei einem Beratungswert von 500 Euro noch 150 Euro an Kosten, die selbst aufzubringen sind. Zudem geben die Experten auch Auskunft über mögliche Fördermöglichkeiten und erstellen individuelle Sanierungskonzepte. Wolfgang Jilek, Energiebeauftragter des Landes Steiermark, betont die Vorteile der Beratung vor Ort: „Die Betroffenen erhalten ein individuell zugeschnittenes Programm, das auch eine bestimmte Reihenfolge der Maßnahmen beinhaltet, es kann sich ja nicht jeder eine umfassende Sanierung komplett und sofort leisten, sondern muss einen Schritt nach dem anderen setzen.“ Durch die Sanierungsoffensive sollen



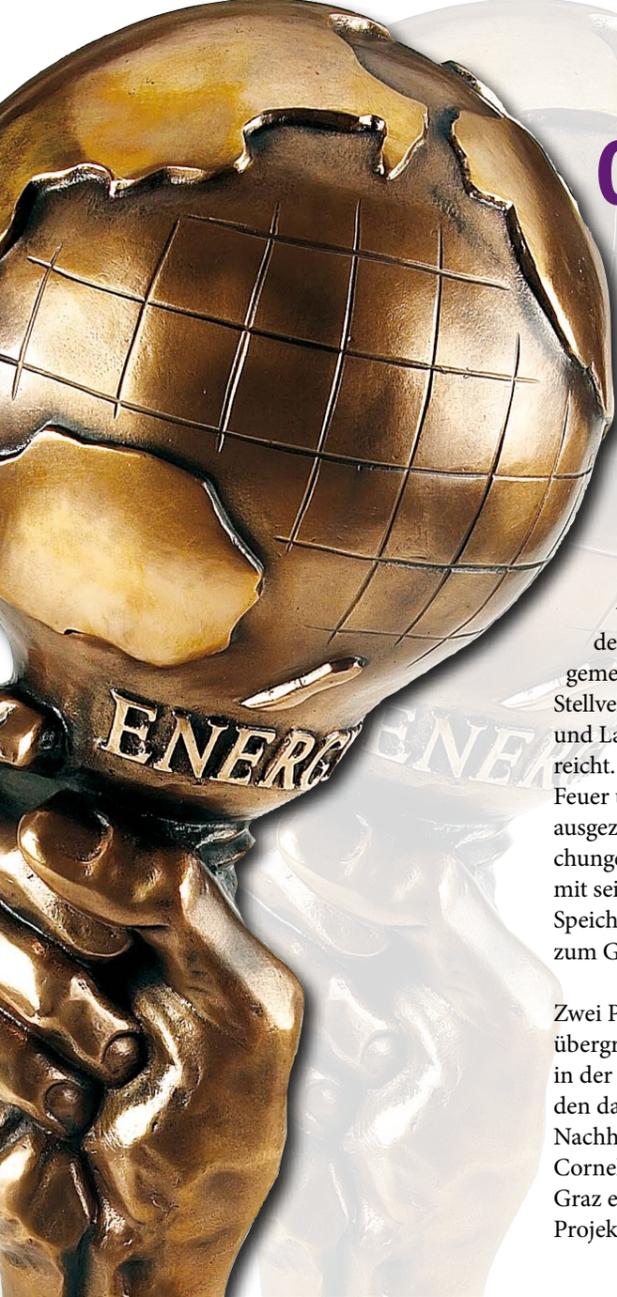
sich nicht nur Hauseigentümer Kosten sparen, auch in puncto Klimaschutz will Schrittwieser die Steiermark weiterbringen: „Mit dieser Beratung hoffen wir, dass wir die fossilen Brennstoffe zurückdrängen, den CO<sub>2</sub> Ausstoß verringern und vor allem auch Energie sparen“.

Eine Liste der Energieberater und zusätzliche Informationen sind zu finden unter 0316/877-3955 oder

[www.net-eb.at](http://www.net-eb.at)



Bilder: Wolfgang Jilek



Sabine Jammernegg

## Oscar der Nachhaltigkeit

Aus 39 Einreichungen wurden Anfang November die Gewinner des diesjährigen Energy Globe Styria Award und des Nachhaltigkeitspreises 2011 ausgezeichnet. Sieben Projekte bekamen den „Oscar der Nachhaltigkeit“ verliehen.

Der Energy Globe Styria Award – als regionale Stufe des internationalen Energy Globe Award – und der Nachhaltigkeitspreis 2011 wurden Anfang November in der Aula der Alten Universität gemeinsam von Landeshauptmann-Stellvertreter Siegfried Schrittwieser und Landesrat Johann Seitinger überreicht. In den Kategorien Luft, Erde, Feuer und Jugend wurden Projekte ausgezeichnet; aus allen 39 Einreichungen wurde Gerald Zotter aus Graz mit seinem neuen Lösungsansatz zur Speicherung von elektrischer Energie zum Gesamtsieger gekürt.

Zwei Projekte, die sich generationenübergreifend mit der Nachhaltigkeit in der Gesellschaft beschäftigten, wurden darüber hinaus mit dem Lions-Nachhaltigkeitspreis 2011 belohnt. Cornelius Gmeiner von der Stadt Graz erhielt für sein 2006 gestartetes Projekt „Points4action“, ein Modell

der Begegnung von Jugendlichen und älteren Menschen in Senioreneinrichtungen in Graz, den Preis.

Die Steiermark hat seit Jahren die meisten Projekte hervorgebracht. Der inhaltliche Bogen spannte sich von Energiebereitstellung und effizienter Energienutzung, Nutzung und Aufbereitungsmöglichkeiten von Wasser und Abwasser über Luftreinhaltung, Luftqualität, Klimaschutz und CO<sub>2</sub>-Reduktion bis hin zu nachhaltigen Projekten, die von Jugendlichen erarbeitet wurden. Heuer wurden in 115 Ländern rund 1.000 Projekte für den weltweit größten Umweltpreis „Energy Globe“ eingereicht. In der Steiermark ist für die Abwicklung das Netzwerk Öko-Energie Steiermark, der LandesEnergieVerein und die Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit (WIN) verantwortlich.

[www.energyglobe.com](http://www.energyglobe.com)



LH-Stv. Siegfried Schrittwieser, Gerald Zotter, Werner Hermeling (Fa. Gasevo), LR Johann Seitinger und Helga Rally vom LandesEnergieVerein bei der Auszeichnung des Gesamtsiegers (v. l.)



Wilhelm Himmel (WIN), LH-Stv. Siegfried Schrittwieser, Cornelius Gmeiner (Stadt Graz), LR Johann Seitinger und Gouverneur Heinrich Kaltenhuber von Lions bei der Überreichung des Nachhaltigkeitspreises (v. l.)



Eine Wehranlage der Raab in Feldbach bei Hochwasser. Durch das neue Modell können Einsatz- und Katastrophenschutzorganisationen schon früher gewarnt werden.

Hannes Baumgartner

## Hochwasserschutz schreitet in der Steiermark zügig voran

Heuer sowie auch in den Vorjahren kam es in der Steiermark immer wieder zu Hochwasserkatastrophen. Die Hochwassersaison ist jetzt zwar schon vorbei, doch das Land Steiermark arbeitet intensiv an Schutzmaßnahmen. Ein Vorzeigeprojekt ist das Frühwarnsystem „Pro Raab(a)“ für das gesamte Einzugsgebiet der Raab. Anlässlich der abgeschlossenen Entwicklung trafen sich die Projektpartner Mitte November in Győr/Ungarn.

Über die Ufer tretende Bäche, überflutete Keller, zerstörte Ackerkulturen: Hunderte Male mussten die steirischen Feuerwehren auch in diesem Jahr zu Hochwassereinsätzen ausrücken. Daher hat der Hochwasserschutz für das Land Steiermark höchste Priorität: „Die Bedeutung der Hochwasserschutzmaßnahmen ist in den letzten Jahren enorm gestiegen, da sich die Naturkatastrophen nicht nur in ihrer zeitlichen Abfolge, sondern auch in ihrer Intensität negativ verdichtet haben“, sagt der zuständige Landesrat Johann Seitinger.

Aktuell tut sich im Bereich Hochwasserschutz einiges. Seit Ende Oktober läuft ein modernes Hochwasserprognosesystem für das gesamte Einzugsgebiet der Raab im operationellen Testbetrieb. Entwickelt wurde das grenzüberschreitende System von der Wasserwirtschaft Steiermark in Zusammenarbeit mit den Projektpartnern Wasserwirtschaft Burgenland und den Wasserdirektionen in Szombathely und Győr (Ungarn). Das Frühwarnsystem, dessen Kernstück ein zentraler Rechner in Graz bildet, liefert stündlich Prognosen für das

gesamte Einzugsgebiet. Dabei werden anhand von meteorologischen Prognosen und hydrographischen Daten Wasserstände und Durchflüsse bis zu sechs Tage im Voraus prognostiziert.

Die Ergebnisse sind für Katastrophenschutzorganisationen und Einsatzkräfte im Internet einsehbar und sollen in Zukunft auch an die Öffentlichkeit weitergegeben werden. Das Hochwasser-Prognosemodell „Pro-Raab(a)“ ist neben bereits bestehenden Frühwarnsystemen entlang der Mur und Enns das dritte derartige Projekt in der Steiermark. Die Erfahrungen sind bisher positiv, bestätigt Johann Wiedner, Leiter der FA19A – Fachabteilung für Wasserwirtschaftliche Planung und Siedlungswasserwirtschaft: „Das Frühwarnsystem für die Mur, bei dem

wir mit Slowenien zusammenarbeiten, hat sich bisher gut entwickelt“.

### Neues Rückhaltebecken

Im Westen von Graz folgte unterdessen Anfang November der Spatenstich für das neue Rückhaltebecken „Bründlbach“ mit einem Rückhaltevolumen von 91.000 Kubikmetern. In den Siedlungsgebieten um den Bründlbach kam es in den letzten Jahren immer wieder zu Hochwasserproblemen. „Der Bründlbach ist als einziger Karstbach ein wahrer Exot im urbanen Raum von Graz. Die damit verbundenen Eigenschaften machten ihn in der Vergangenheit wiederholt zum Sicherheitsproblem“, erklärt Robert Wiener von der Abteilung für Grünraum und Gewässer der Stadt Graz.



Der Bürgermeister der Stadt Graz Siegfried Nagl und Landesrat Johann Seitinger (Mitte) beim Spatenstich für das Rückhaltebecken „Bründlbach“.



FA7C-Leiterin Ingrid Koiner legte einen Kranz für die Gefallenen nieder.

## Zum Gedenken an die Gefallenen Sabine Jammernegg

Jedes Jahr zu Allerheiligen gibt es in Erinnerung an die Gefallenen des ersten und zweiten Weltkrieges auf dem Grazer Zentralfriedhof eine Gedenkfeier. Nicht nur die Feier wird seit Jahren von der Fachabteilung 7C organisiert, sondern auch die Pflege der Gräber zählt zu ihren Aufgaben.

In rund 339 Kriegsgräberanlagen in der Steiermark haben zirka 32.000 Kriegstote aus den beiden Weltkriegen ihre letzte Ruhestätte gefunden. Auch dieses Jahr wurden zu Allerheiligen in den Gemeinden Lang und Lebring sowie auch in Graz am Zentralfriedhof

Gedenkfeiern abgehalten. Die Kriegsgräberfürsorge erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Inneres, dem österreichischen schwarzen Kreuz, dem Bundesheer und dem Ludwig Boltzmann-Institut. Immer wieder gelingt es, gefallene

Soldaten aus dem zweiten Weltkrieg in vergessenen Feldgräbern auffindig zu machen. So werden noch in diesem Jahr die sterblichen Überreste von neun im Wechselgebiet aufgefundenen Sowjetsoldaten in Safenau im Bezirk Hartberg beigesetzt.

## EU Regionen gemeinsam gegen Feinstaub Hannes Baumgartner

Das Thema Feinstaub ließ die Österreicher im November wieder nach Luft schnappen. Dass es bei der Problematik jedoch geographisch und meteorologisch benachteiligte Regionen gibt, will die Steiermark in einer Allianz mit elf anderen europäischen Regionen auf EU-Ebene klar machen.

Zwölf europäische Regionen, von Katalonien bis Flandern über ganz Europa verstreut, haben sich im Rahmen der AIR-Initiative (Air Quality Initiative of Regions) zusammengeschlossen und wollen gemeinsam der geplanten Verschärfung der Feinstaubauflagen von Seiten der EU entgegenwirken. Wie zum Beispiel die Stadt Graz mit ihrer Kessellage, kämpfen auch die anderen beteiligten Regionen unter erschwerten Bedingungen gegen die Überschreitung der vorgegebenen Grenzwerte und pochen auf stärkere Berücksichtigung dieser widrigen Umstände.

„Unser Auftrag ist es, für eine realitätsnähere Luftqualitätspolitik zu sorgen, was die steirische Politik alleine

Kämpft für die Berücksichtigung der Grazer Kessellage: LR Gerhard Kurzmann



natürlich nicht kann, daher wurde eine Allianz von zwölf Regionen aus sieben Ländern geschlossen“, erzählt Claudia Suppan vom Steiermark Büro

in Brüssel. Am 10. November fand ein Erfahrungsaustausch der Regionen statt, bei dem auch alle Teilnehmer, für die Steiermark Umweltlandesrat Gerhard Kurzmann, ein „Memorandum of Understanding“ unterzeichneten. Eine Erklärung, die der EU Kommission die Realität der Feinstaubproblematik näher bringen und aufzeigen soll, wo bei der Gesetzgebung nachzubessern ist. „Wichtig war die Konferenz erstens, um die Problematik der Öffentlichkeit bewusst zu machen und zweitens, um der EU Kommission quasi Hausaufgaben für die Arbeit an den neuen Richtlinien mitzugeben“, resümiert Suppan.

Franz Lückler, Gottfried Steiner (Firma IB Steiner), LR Christian Buchmann und Herbert Eichler (IB Steiner) (v. l.) mit einem „steirischen“ Airbus A380-Fenster.

Mobilität ist einer der drei Schwerpunkte der Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020. Landesrat Christian Buchmann initiierte daher vor knapp zwei Jahren die Weiterentwicklung des steirischen Autocluster (ACStyria) in Richtung Mobilität. Die traditionelle Stärke im Automobilsektor soll um die Chancen der „Clean Mobility“ erweitert werden – unter Einbeziehung der Luftfahrt- und Bahnsystemtechnik.



## Steirische Firmen können in der Luftfahrt mitmischen Michael Feiertag

Insgesamt sind 60 steirische Unternehmen im Geschäftsbereich Luftfahrt tätig oder daran interessiert. Im Rahmen des Projekts „Luftfahrttechnik im ACStyria“ gab der Autocluster vor einem Jahr einen „Luftfahrt-FIT-Check“ bei der Firma IB Steiner in Auftrag, der einen Einblick in die „Fitness“ der einzelnen Betriebe lieferte.

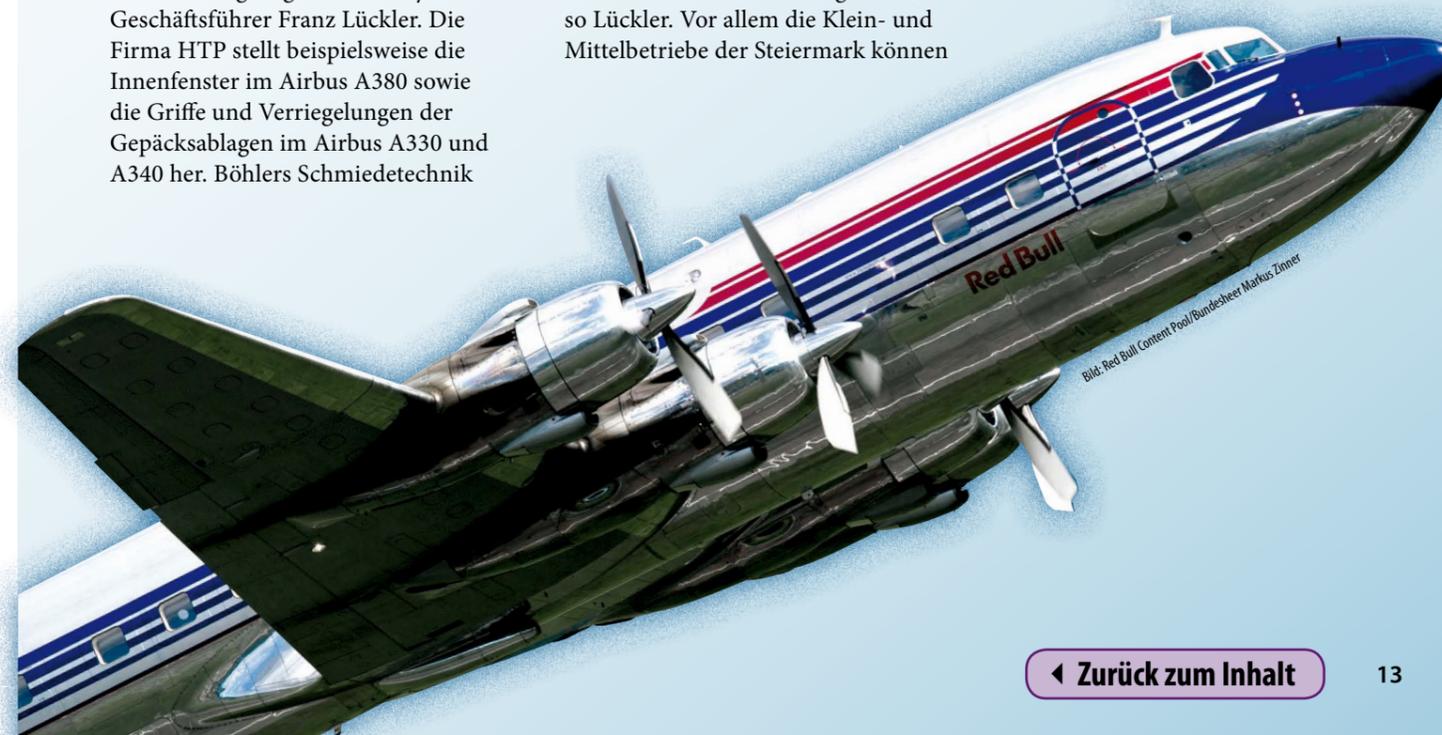
„Die erste erfolgreiche Bilanz dieser Initiative spricht für sich. Steirisches Know-how steckt bereits weltweit in vielen Flugzeugen“, so ACStyria-Geschäftsführer Franz Lückler. Die Firma HTP stellt beispielsweise die Innenfenster im Airbus A380 sowie die Griffe und Verriegelungen der Gepäcksablagen im Airbus A330 und A340 her. Böhlers Schmiedetechnik

findet sich etwa in Triebwerksaufhängungen und Triebwerksscheiben in Flugzeugturbinen.

Über 800 Mitarbeiter sind unmittelbar in der Luftfahrt beschäftigt. Mindestens 250 Millionen Euro unmittelbarer Umsatz werden in der Luftfahrt gemacht. „Synergien zwischen Automobil- und Luftfahrtbranche sollten verstärkt genutzt werden, denn viele der Komponenten und Technologien aus dem Automotive-Bereich werden bereits in der Luftfahrttechnik eingesetzt“, so Lückler. Vor allem die Klein- und Mittelbetriebe der Steiermark können

in der Luftfahrtindustrie mitmischen, denn ein Handicap für Großbetriebe ist, dass Flugzeugteile im Gegensatz zu Automobilkomponenten in kleinen Stückzahlen in Auftrag gegeben werden. Das technische Wissen setzen die steirischen Betriebe jedenfalls voraus, um in der Luftfahrtbranche langfristig Fuß fassen zu können.

[www.acstyria.com](http://www.acstyria.com)



# Jugendwohlfahrt im Brennpunkt Alexandra Reischl

Kinder- und Jugendanwältin Brigitte Pörsch präsentierte im Medienzentrum Steiermark ihren ersten Tätigkeitsbericht: Immer mehr problematische Fälle in der Jugendwohlfahrt beschäftigen sie ebenso wie Gewaltprävention und diverse Kooperationen.

Die Situation in der Jugendwohlfahrt verschärft sich merklich. Das war eine der zentralen Aussagen der steirischen Kinder- und Jugendanwältin Brigitte Pörsch bei der Präsentation ihres ersten Tätigkeitsberichts im Medienzentrum Steiermark. Die Kinder- und Jugendanwaltschaft (kija) ist ja als unabhängige Einrichtung des Landes Steiermark Anlaufstelle und Drehscheibe für die Rechte und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen. In dieser Funktion verzeichnete Pörsch im Vorjahr eine Zunahme an problematisch verlaufenden Fällen bei der Jugendwohlfahrt.

So beklagten sich Erwachsene häufig über die schlechte Erreichbarkeit von Diplomsozialarbeiterinnen und -arbeitern, Kinder und Jugendliche fühlten sich zu wenig wahrgenommen und die Mitarbeiter der Jugendwohlfahrt klagten über unzumutbare Sprengelgrößen. Die kija hat darum ein Projekt zur Qualitätsentwicklung und -sicherung in diesem Bereich entwickelt und dieses heuer an die politisch Verantwortlichen übergeben.

Ein weiterer Themenschwerpunkt des Berichtsjahres war die Gewaltprävention. Ausgehend von der medialen Debatte über die Fälle in kirchlichen Einrichtungen widmete sich die kija 2010 vor allem der Auseinandersetzung mit „Gewalt in Institutionen“.

„Außerdem haben wir 2010 vermehrt auf Kooperationen gesetzt“, erklärt

Pörsch. So ist die kija am „Bündnis Spielelandschaft Steiermark“ beteiligt und arbeitet mit dem Europäischen Trainings- und Forschungszentrum für Menschenrechte und Demokratie zusammen. **Informationen: 0316/877-4921**

Das Team der kija bei der Präsentation des Tätigkeitsberichts: Petra Gründl, Krista Mittelbach, Brigitte Pörsch und Maria Hofbauer (v. l.)



# Mit Recht im Rampenlicht AR

Wer sich was traut, wird belohnt: und zwar mit dem steirischen Kinderrechtspreis TrauDi! Vergeben wurden die Preise am 17. November.

Heuer stand das Recht auf Kindsein im Fokus der TrauDi!. Der steirische Kinderrechte-Preis ist eine überparteiliche Auszeichnung, die auf Initiative des Kinderbüro Steiermark und der Kinder- und Jugendanwaltschaft Steiermark vergeben wird. „Der Preis soll eine Anerkennung für jene sein, die sich dafür einsetzen, dass junge Menschen ihre Lebenswelt aktiv mitgestalten können“, erklärt Kinder- und Jugendanwältin Brigitte Pörsch. „Die Preisträger leisten einen bedeutsamen Beitrag für eine kinder- und jugend-

freundliche Steiermark“, so Familienlandesrätin Elisabeth Grossmann. Der Ehren-TrauDi! ging diesmal an den Kinderarzt Ronald Kurz, das Gartenparadies Painer aus Eggersdorf räumte mit dem Waldlehrpfad in der Kategorie „Betriebe der steirischen Wirtschaft“ ab. Weiters auf dem Stockerl: der Abenteuerspielplatz von Fratz Graz, „Austria für Southern Africa“ des Vereins Nexus Globus, der Weizer Jugendgemeinderat sowie das Schulprojekt M.U.T. (Menschen – Umwelt – Theater) der Volksschule Großlobming.



Anfang November wurde der moderne Zubau zum Schloss Feistritz seiner Bestimmung übergeben.

Altes mit Modernem zu verbinden ist den Verantwortlichen für den Zubau zum Schloss Feistritz in St. Peter am Kammerberg gelungen. Seit Anfang November stehen rund 2.700 Quadratmeter mehr Fläche für den Unterricht zur Verfügung.

# Schloss mit modernem Zubau Sabine Jammernegg

Kaiser Karl I ließ schon 1913 das baufällige Schloss, das erstmalig im 11. Jahrhundert erwähnt wurde, renovieren. Übrigens, er hat das ehrwürdige Haus seiner Gattin Zita als Morgengabe geschenkt. Kaiserlich königliche Hoheiten sind heute im Schloss nicht mehr untergebracht, aber stattdessen ist das geschichtsträchtige Haus seit dem Jahre 1950 eine Bildungsstätte für junge Menschen. „Die Verdreifachung der Schülerzahlen in den letzten Jahren hat eine Erweiterung des Schlosses notwendig gemacht“,



so Direktorin Theresia Deutsch. Vier neue Klassenräume, Praxisräume, eine Betriebs- und eine Lehrküche sowie einzelne Verarbeitungsräume sind nun im Zubau untergebracht. Im Schloss, das noch bis Mitte nächsten Jahres weiter saniert wird, sind dann das Internat und die Verwaltung untergebracht. „Jetzt ist der Grundstein gelegt, damit wir auch in Zukunft professionell unsere Schülerinnen und Schüler auf ihr Berufsleben vorbereiten können“, freut sich Deutsch. Die dreijährige Fachschule für Land- und Ernäh-

rungswirtschaft hat die Schwerpunkte Tourismus und Soziales und in allen Inhalten ist der landwirtschaftliche Aspekt fest verankert. Die Gesamtkosten für den Zubau und die Sanierung des Schlosses betragen rund 7,2 Millionen Euro. Bauherr ist die Landesimmobilienengesellschaft und die Planung erfolgte durch die Architekten Domenig & Wallner ZT GmbH.

[www.diefeistritzerinnen.at](http://www.diefeistritzerinnen.at)

Sabine Jammernegg

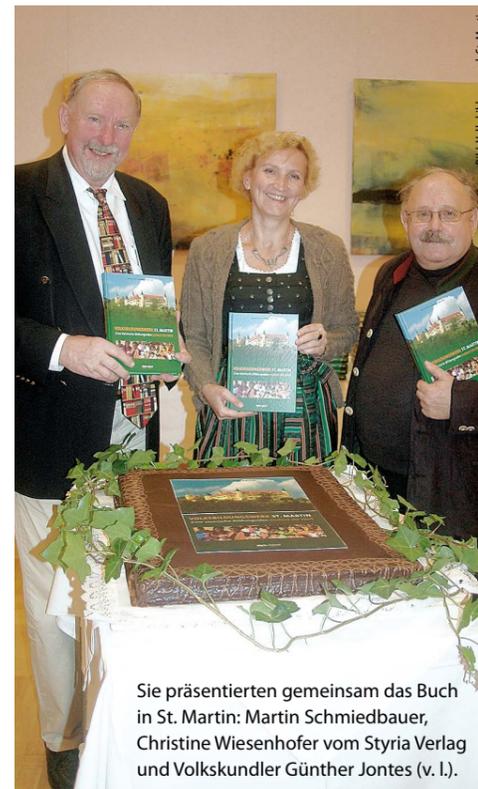
# Eine Bildungsidee erobert die Welt

Die spannende Erfolgsgeschichte der Bildungsinitiative St. Martin wurde kürzlich in Buchform präsentiert. Das Werk von Martin Schmiedbauer dokumentiert auf 272 Seiten den eindrucksvollen Werdegang der steirischen Bildungseinrichtung.

In mühevoller Kleinarbeit hat Martin Schmiedbauer die Geschichte der Anfang des 20. Jahrhunderts vom Bauernsohn und Priester Josef Steinberger ins Leben gerufenen Bildungsinitiative zusammen gefasst. St. Martin vereint Schule und Erwachsenenbildung in einzigartiger Form, mittlerweile gibt es bereits 19 Schulprojekte auf vier Kontinenten der Welt. „Gerade in Zeiten von Bildungsvolksbegehren und Reformen in Politik und Gesellschaft ist es wichtig, anhand der Geschichte aufzuzeigen, wie zeitgemäß der Gesamtbildungsgedanke von St. Martin ist. Diese steirische Geistes- und Bildungsinitiative hat inzwischen die Welt erobert. Sie ist

auch im 21. Jahrhundert zeitgemäß, um den herrschenden Bildungsnotstand zu lindern“, so der Autor. Seit 1985 ist Martin Schmiedbauer Direktor des Volksbildungswerkes St. Martin und seit 1992 auch Familienseelsorger. Neben seiner beruflichen Tätigkeit absolvierte er 2005 auch das Studium der Volkskultur. Das Buch, das im Verlag „Styria regional“ erschienen ist, kann in Buchhandlungen um 30 Euro erworben werden. Der Reinerlös wird zur Gänze dem „St. Martin's Community College“ in Kerala in Südindien zur Verfügung gestellt.

[www.schlossstmartin.at](http://www.schlossstmartin.at)



Sie präsentierten gemeinsam das Buch in St. Martin: Martin Schmiedbauer, Christine Wiesenhofer vom Styria Verlag und Volkskundler Günther Jontes (v. l.).



## Essen ist Heimat

**L**iebe geht durch den Magen: Ein gelungenes und gutes Essen ruft unweigerlich Erinnerungen und Gefühle wach und kann uns sogar an die Orte unserer Kindheit zurückversetzen. Essen soll ja nicht nur satt machen sondern vor allem glücklich. Geselliges Essen mit Freunden oder im Kreise der Familie bildet einen der kulturellen Höhepunkte des Menschseins.

In unserer globalisierten Welt, wo alles immer verfügbar zu sein hat, entsteht aktuell eine neue Sehnsucht nach dem Geschmack von Zuhause: Regionale Lebensmittel gewinnen an Wertschätzung und bilden eine neue Dachmarke. Immer mehr Menschen wollen zu Recht wissen, wo ihre Lebensmittel herkommen, unter welchen Bedingungen diese hergestellt werden und wie es um deren Qualität steht.

ansteigen wird, wenn keine weiteren Vorbeugungs- oder Abhilfemaßnahmen ergriffen werden (Europäische Kommission, September 2011).

Vor diesem Hintergrund sind eine neue Wertschätzung und ein verantwortungsvoller Umgang mit unseren Lebensmitteln gefragt. Denn nur Transparenz und Ehrlichkeit in der Produktion sowie die Offenlegung der Herkunft der Zutaten bei verarbeiteten Produkten werden in Zukunft Lebensmittel auch als wertvoll und unverwechselbar auszeichnen. Konsumenten haben ein Recht auf seriöse Information – gerade bei Lebensmitteln. Kontrolle der Qualität in Verbindung mit Kontrolle der Herkunft wird in Zukunft das Herzstück einer neuen notwendigen Qualitätsdefinition, die nicht nur Sicherheit, sondern noch viel wichtiger – Vertrauen schaffen soll.

Pro Person werden in der EU jedes Jahr schätzungsweise rund 179 Kilogramm Lebensmittel weggeworfen. Das macht insgesamt ca. 89 Mio. Tonnen Abfall pro Jahr. Abfälle aus Landwirtschaft und Fischerei sind in diesen Schätzungen nicht mit eingerechnet. Es wird davon ausgegangen, dass das Volumen der weggeworfenen Lebensmittel bis zum Jahr 2020 um 40 Prozent auf rund 126 Mio. Tonnen



Bild: Sissi Fingler

Franz Siegfried Wagner ist vom Bundesministerium für Gesundheit autorisierter Lebensmittelgutachter.

LR Johann Seitinger verteilt gemeinsam mit Apfelprinzessin Elisabeth Ertl in der Grazer Herrengasse steirische Äpfel.

**Nicht nur der Faschingsbeginn war am 11. November in aller Munde, sondern auch die steirischen Äpfel; und zwar anlässlich des internationalen Tages des Apfels.**

## Tag des Apfels

**D**er zweite Freitag im Monat November ist seit nunmehr 40 Jahren traditionsgemäß auch der internationale Tag des Apfels. „Anlass genug, das Augenmerk auf die großartige steirische Apfel-ernte zu richten, die uns auch im heurigen Jahr wieder Äpfel höchster Qualität in ausreichender Menge

beschert hat“, so Landesrat Johann Seitinger, der gemeinsam mit der Apfelprinzessin Elisabeth Ertl 1.000 steirische Äpfel in Graz verteilt.

Der steirische Apfel erfreut sich zunehmender Beliebtheit und hält erfreulicherweise auch mehr und mehr als „gesunde Jause“ in den steirischen

Schulen Einzug. In der Steiermark gibt es rund 2.500 Obstbaubetriebe und rund 1.600 Apfelbetriebe. Diese bewirtschaften insgesamt rund 13.600 Hektar Anbaufläche. Heuer wurden rund 180.000 Tonnen Äpfel geerntet und davon werden zirka 55 Prozent exportiert.



Bild: Frankl



LH Voves und Vize Schützenhöfer beim Barbarabieranstich

Bild: Gösser

## „Steirische Eisenstraße“ feiert 25-Jahr-Jubiläum

Michael Feiertag

**25 Jahre jung präsentierte sich der Verein Steirische Eisenstraße bei der Jubiläumsfeier in Leoben. Vereinsobmann Mario Abl, Bürgermeister von Trofaiach, und Vereinsgeschäftsführer Peter Cmager konnten unter anderen die Landeshauptleute Franz Voves und Hermann Schützenhöfer begrüßen.**

**V**oves und Schützenhöfer nutzen die Festansprache, in der sie den Verein als wichtige Plattform für die Pflege von Kultur und Brauchtum lobten, um die Anwesenden auf die kommenden Reformen einzuschwören. Der Verein Steirische Eisenstraße ist heute eine zentrale Schnittstelle für Regionalentwicklung, koordiniert und vernetzt eine Vielzahl von gemeindeübergreifenden Aktivitäten und engagiert sich in internationalen EU-Projekten genauso wie bei der Umsetzung kultureller Akzente in den einzelnen Mitgliedsgemeinden. Das Vereinsgebiet erstreckt sich

über 18 Mitgliedsgemeinden, von Niklasdorf, Proleb, Leoben, St. Peter Freudenstein, Gai, Hafning, Trofaiach über Vordernberg, Eisenerz, Radmer, Hieflau, Landl, Weissenbach, Altenmarkt, Gams, Palfau bis nach Wildalpen und Gusswerk.

Ihrer Rolle als Kulturvermittler und Veranstalter wird die Eisenstraße ebenfalls seit 25 Jahren gerecht. Waren es Ende der 90er Jahre fünf legendäre Open-Airs am Erzberg mit rund 50.000 Besuchern und einem Volumen von einer Million Euro, so setzt man nun seit Jahren

auf kleinere, qualitativ hochwertige Veranstaltungen in den Gemeinden. Das Sommerfestival „Kultur an der Eisenstraße“ hat sich heute genauso etabliert wie die wiederbelebten bergmännischen Brauchtumsveranstaltungen rund um das Fest der Heiligen Barbara. Dass es in dieser Zeit auch ein sehr spezielles Barbarabier aus Göss gibt, das ausschließlich in der Region zum Ausschank gelangt, ist ebenfalls den Bemühungen des Vereins zu verdanken.

[www.eisenstrasse.co.at](http://www.eisenstrasse.co.at)



Bürgermeister Mario Abl, Bgm. Mathias Konrad, LH Franz Voves, Hopfenkönigin Andrea, LH-Stv. Hermann Schützenhofer und Bürgermeister Andreas Werner.



Den Abschluss der Feierlichkeiten krönte der traditionelle Ledersprung

Bild: Gösser



1



2



3



4

Alexandra Reischl

## Lebkuchenduft liegt in der Luft

Fernab vom hektisch blinkenden „Christmas“-Trubel gibt es vielerorts in der Steiermark noch Weihnachten, wie es früher einmal war: mit selbst gebackenem Lebkuchen, handgefertigten Geschenksideen, stimmungsvollen Liederabenden und natürlich ganz viel Besinnlichkeit.

**W**eihnachten, wie's früher einmal war: Das findet man bei den urigen steirischen Adventmärkten, im Heimatwerk und bei diversen Veranstaltungen, die das Weihnachtswunder weiterleben lassen. Einige dieser Adventhöhepunkte dürfen wir Ihnen hier vorstellen.

### Kunsth Handwerk in malerischer Kulisse

Einen besinnlichen und inspirierenden Tag im Advent kann man sich beim südsteirischen Kunsthandwerksmarkt in der malerischen Kulisse von Schloss Retzhof gönnen (Bild 1 und 3). Dieser Markt zählt seit Jahrzehnten zum fixen Programmangebot und bietet grenzüberschreitendes Kunsthandwerk von österreichischen

und slowenischen Ausstellern. Für das leibliche Wohl sorgt die Retzhof Taverne mit vielfältigen Schmankerln.

### Winterwunder im Gesäuse

Besonders stimmungsvoll wird der 4. Dezember im Gesäuse (Bild 2). Von 13 bis 20 Uhr findet der traditionelle Advent im Weidendom statt, ein vorweihnachtlicher Nachmittag, der unter dem Motto „Zeit für Besinnlichkeit, Zeit für Natur“ steht. Vor den geführten (Schneeschuh-)Wanderungen durch den verschneiten Winterwald im Nationalpark kann man sich an Leckerbissen aus der Region stärken. Märchenerzähler, Christkindmarkt und Bastelstube sorgen für Weihnachtszauber in der verträumten Landschaft rund um den Weidendom.

### Als ob Engelein singen ...

Seit dem Jahr 1916 finden in der Grazer Antoniuskirche die Hirten- und Krippenliederaufführungen statt und stimmen alljährlich in besinnlicher und feierlicher Weise auf das Weihnachtsfest ein. Das Besondere daran: Mit dem Kinder- und Jugendchor und den Studierenden des Johann-Joseph-Fux-Konservatoriums sind heuer 26 Nationen vertreten. Gesungen wird auch heuer Liedgut, das den gesamten Weihnachtszyklus von der Botschaft der Verkündigung an Maria bis hin zum Besuch der Krippe umfasst (Bild 5). Wer lieber selber singt, aber nicht mehr ganz textsicher ist, dem kann beim Büro für Weihnachtslieder im Steirischen Heimatwerk in der Grazer Sporgasse geholfen werden.

Überhaupt bietet der Advent im Heimatwerk alles, was das Herz eines Christkinds begehrt. Auch in der Adventszeit zeigt man dort den Facettenreichtum regionaler Handwerkskunst auf: Qualitätsvolles, Handgefertigtes und Stilvolles (Bild 4) rund um das Weihnachtsbrauchtum werden in diesem Traditionsunternehmen bis 24. Dezember dargeboten.

### Briefe ans Christkind

In Leoben hat das Weihnachtsdorf auf dem Hauptplatz jetzt wieder täglich geöffnet, vor allem die Jüngsten kommen dort auf ihre Kosten (Bild 6). So gibt es ein echtes Christkindpostamt, von dem aus die Kinder ihre Wünsche direkt ans Christkind schicken können. Und falls das Christkind

heuer im Web unterwegs ist, sind die Wünsche auch unter [www.advent-stadt-leoben.at](http://www.advent-stadt-leoben.at) abrufbar.

### Weihnachten zum Anbeissen

Mariazell verwandelt sich im Dezember in eine duftende Lebkuchenstadt (Bild 7), die Attraktionen reichen vom weltgrößten hängenden Adventkranz über das fünf Meter hohe Lebkuchenhaus aus über 1.000 Kilogramm echtem Honiglebkuchen und dem haushohen Adventskalender bis hin zur lebendigen Krippe mit Ochs und Esel. Auch die Grazer Innenstadt ist in der Adventszeit einen Besuch wert, neben zahlreichen Christkindlmärkten

lockt die spektakuläre Eiskrippe (Bild 8) nicht nur Touristen in den Landhaushof.

Hier noch ein Tipp für alle, die der Naschereien um die Weihnachtszeit überdrüssig sind: Die weltweit erste Suchmaschine für Geschichten, die geschichtenbox.com, bietet 24 besinnliche Geschichten zum Vorlesen und Lesen für Kinder ab 3 Jahren. Die Geschichten drehen sich alle um den Advent, können von der Website herunter geladen und täglich per E-Mail zugesandt werden. Mehr dazu unter [www.geschichtenbox.com](http://www.geschichtenbox.com).



5



6



7



8

Regionalvorstände und die Leiterin der Abteilung für Landes- und Gemeindeentwicklung bei der Tagung am Grazer Flughafen: LAbg Erwin Gruber (Region Oststeiermark), LAbg Anton Gangl (Region Südoststeiermark), Doris Kampus (Leiterin Abteilung 16), LAbg Manfred Kainz (Region Südweststeiermark), LAbg Gabriele Kolar (Obersteiermark West), LAbg Werner Breithuber (Region Steirischer Zentralraum) (v. l.)



## Steirische Regionen neu aufgestellt

Hannes Baumgartner

Der Konferenzsaal am Flughafen Graz war nach Einladung der Abteilung für Landes- und Gemeindeentwicklung (A16) und dem Städtebund Steiermark am 16. November bis auf den letzten Platz besetzt. Der Tag stand ganz im Zeichen der Regionen und der Regionalentwicklung, insbesondere unter dem Aspekt der aktuellen Novelle des Raumordnungsgesetzes, „die einen Meilenstein für die Eigenverantwortlichkeit der Regionen darstellt“, betont Doris Kampus, Leiterin der A16.

Neben Fachvorträgen berichtete die Schweizerin Tamar Hosennen von der Gründung und Entwicklung der „Gesellschaft Region Oberwallis“.

Angeregt von dem Schweizer Modell diskutierten im Anschluss steirische Regionalvorstände ihre Visionen und Pläne. Die Novelle des Raumordnungsgesetzes eröffnet für die Regionalvorstände neue Möglichkeiten durch den Erwerb von Rechtspersönlichkeit. So ergeben sich für die Regionen beispielsweise

die Möglichkeit zur Gründung einer GmbH, damit einhergehend auch steuerrechtliche Vorteile und eine Verbesserung der Haftungsfragen. Genau beleuchtet wurden auch die zukünftigen Rahmenbedingungen für die Regionalentwicklung seitens der EU-Programme, mit besonderem Augenmerk auf Förderprogramme. „Die hohe Teilnehmerzahl zeigt uns, dass Interesse da ist und sehr hohe Bereitschaft besteht, bei der Regionalentwicklung mitzutun“, bilanziert Kampus nach der Tagung.

## Fit für den EU-Förderdschungel

Alexandra Reischl

In drei Semestern soll ein neuer Master-Lehrgang an der FH Joanneum die Teilnehmer auf „European Project and Public Management“, also europäisches Projekt- und öffentliches Management, vorbereiten.

Am 28. Oktober startete der englisch geführte Master-Lehrgang, den die FH Joanneum in Kooperation mit der International Business School Styria (IBSA) durchführt. Im Zentrum steht das Verfassen von EU-Förderanträgen im jeweiligen Interessens- und Berufsfeld der Studierenden. Darüber hinaus werden Wissen über EU-Förderprogramme, EU-Projektmanagement, Projektkonsortien, Budgetierung sowie Berichtswesen vermittelt. In drei Semestern erwerben die Teilnehmer nach Abschluss ihrer Master-Arbeit den akademischen Grad „Master of Science“.

Das Studium ist in klassische Lehrveranstaltungen, Workshops, Projektarbeiten und E-Learning-Einheiten gegliedert. Der Unterricht findet an Wochenenden statt, sämtliche Inhalte und Methoden sind auf die Anforderungen der Teilnehmer zugeschnitten.

Zielgruppe sind Absolventen von Wirtschafts- oder Technikstudien, sowie Projektmanagement-Experten,

die ihr Wissen über EU-Projekte erweitern wollen. „Immer mehr Mitarbeiter in Unternehmen sind mit der Planung, Administration, dem Management oder der Evaluierung von EU-Projekten beschäftigt – so nimmt der Bedarf an hochqualifizierten Experten in diesem Bereich ständig zu“, erklärt Vizerektorin und Lehrgangsführerin Doris Kiendl-Wendner von der FH.



Vizerektorin Doris Kiendl-Wendner, FH Joanneum (Mitte vorne) und Karl-Heinz Dernoscheg, IBSA (Mitte hinten) mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Master-Lehrgangs „European Project and Public Management“ beim Auftakt-Meeting am 28. Oktober im bit Graz

## Typisch Mann?

Alexandra Reischl

Der „Boys-Day“ am 10. November soll junge Männer auch auf nicht typisch männliche Berufsfelder aufmerksam machen. 550 Burschen aus 28 steirischen Schulen nutzten heuer die Chance, sich über Jobs im Alten- und Pflegebereich zu informieren.

Viele junge Männer lassen sich bei der Berufswahl noch immer durch das traditionelle Rollenbild beeinflussen. Automechaniker, Fußballprofi und IT-Experte stehen ganz oben auf der Job-Wunschliste, soziale und pädagogische Berufe sind hingegen fest in Frauenhand. „Dabei stellen Männer in Erziehungs- und Pflegeberufen eine wertvolle Ergänzung zu jener Arbeit dar, die Frauen dort einbringen. Darüber hinaus leisten sie einen wichtigen Beitrag zu mehr Geschlechter-Demokratie“, erklärt Jugend- und Familienlandesrätin Elisabeth Grossmann. Darum unterstützt sie auch den „Boys-Day“, der heuer bereits zum vierten Mal österreichweit am 10. November stattgefunden hat.

Dabei schnupperten mehr als 500 junge Steirer zwischen zwölf und 14 Jahren in sozialen Einrichtungen

Mehr Männer in Pflegeberufe: Beim traditionellen „Boys-Day“ können Burschen auch einmal in nicht typisch männliche Berufsfelder hineinschnuppern.



wie zum Beispiel Krankenhäusern, Senioren- und Pflegeheimen oder Kindergärten und hatten dabei auch Gelegenheit, mit den dort beschäftigten Männern über ihre Erfahrungen zu sprechen. „Parallel dazu nahmen die Burschen an begleitenden Vor- und Nachbereitungsworkshops teil“, erklärt Fritz Jenni, Projektleiter des

„Boys-Day“, der sich auch über das immer größere Interesse an der Aktion freut: „2010 nahmen 373 Schüler aus 22 Schulen teil, heuer waren 550 Schüler aus 28 Schulen dabei.“

[www.boysday.at](http://www.boysday.at)

## Technik zum Angreifen

Alexandra Reischl

Mit „Take Tech“ macht das Wissensressort Zukunftsberufe für Schüler erlebbar. Damit setzt die steirische Wirtschaftsförderung SFG bereits zum dritten Mal ein Zeichen gegen akuten Fachkräftemangel.

Mit der Initiative „Take Tech“ will die SFG technische und naturwissenschaftliche Berufe für junge Menschen interessant machen. Heuer ist es gelungen, insgesamt 140 Betriebsbesuche für 2.300 Schüler aus 70 Schulen dafür zu organisieren. Mehr als 90 steirische Leitbetrieben, darunter AVL, „austriamicrosystems“ sowie Sappi, gewährten im Rahmen von „Take Tech“ einen Einblick in ihre vielschichtigen Arbeitsprozesse. Heuer wurde verstärkt



Barbara Obermayer-Pietsch, Leiterin des K-Projektes „BioPersMed“, Wirtschaftslandesrat Christian Buchmann, Josef Smolle, Rektor MedUni Graz, Karine Sargsyan, Leiterin Biobank Graz, Burghard Kaltenbeck, Geschäftsführer Steirische Wirtschaftsförderung SFG (v. l.)

bei AHS-Schultypen und Institutionen aus dem Forschungsbereich angesetzt. So präsentierte sich unter anderem auch das Forschungsteam des Projekts „BioPersMed“ von der Med Uni Graz den Schülern. Dort wird an so genannten Biomarkern – das sind biologisch messbare Einheiten wie Enzyme oder Hormone – geforscht, um künftig „Volkskrankheiten“ wie

Herzinfarkt oder Fettleber noch besser behandeln zu können.

„Die Steiermark ist österreichischer Spitzenreiter in den Bereichen Technologie und Innovation. Dafür braucht es aber auch in Zukunft engagierte Fach- und Schlüsselkräfte“, unterstützt Wirtschaftslandesrat Christian Buchmann die Initiative.



Der Kulturphilosoph Konrad Paul Liessmann, Landesrätin Kristina Edlinger-Ploder und Moderator Ernst Sittinger (v. l.) bei der Dialogveranstaltung „Was ist Glück?“

„Was ist Glück“ – Diese Frage in all ihren Facetten beschäftigt die Menschheit zu allen Zeiten. Im Rahmen der Reihe „Geist und Gegenwart“ lud Landesrätin Kristina Edlinger-Ploder zu einem Dialog mit dem renommierten Philosophen Konrad Paul Liessmann in die Aula der Alten Universität.

## Auf der Suche nach dem Glück Hannes Baumgartner

Die Frage nach dem Glück scheint die Steirerinnen und Steirer zu beschäftigen. Die Aula der Alten Universität war bis auf den letzten Platz besetzt, als LR Kristina Edlinger-Ploder den „Geist und Gegenwart“-Abend im Zeichen des Glücks einleitete. Auch der Referent dürfte für einen Besucheransturm gesorgt haben: Der profilierte österreichische Kulturphilosoph Konrad Paul Liessmann zerlegte den Glücksbegriff in all seinen Aspekten, Facetten

und beschrieb den Wandel, den die Auffassung von Glück im Laufe der Geschichte durchwanderte. „Die Vorstellung von Glück als zentraler Lebensinhalt ist relativ modern“, so Liessmann. Doch das Glück, wonach wir in unserer Gesellschaft alle streben und das in der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung sogar als Menschenrecht festgeschrieben ist, lässt sich kaum fassen oder gar empirisch feststellen. Liessmann ergänzte seine Ausführungen mit Beispielen aus dem

Alltag und nahm sich auch dem Thema Lotto-Gewinne: „Der glückliche Zufall bedeutet noch nicht, dass länger währendes Glück hergestellt werden kann“, mahnte er. Im Anschluss seiner Ausführungen stellte sich Liessmann den spitzfindigen Fragen von Moderator Ernst Sittinger (Kleine Zeitung) und dem Publikum.

[www.geistundgegenwart.at](http://www.geistundgegenwart.at)

## Schulterschluss im Hochschulbereich Alexandra Reischl

Die „Steirische Hochschulkonferenz“ soll künftig die fünf steirischen Universitäten, die beiden Fachhochschulen und die zwei Pädagogischen Hochschulen noch besser vernetzen und so auch in schwierigen Zeiten die Kräfte stärker bündeln.

Die Kooperation der fünf Unis und vier Hochschulen in der Steiermark hat österreichweit Vorbildcharakter; nun soll diese einzigartige Vernetzung intensiviert werden. Im Rahmen der „Steirischen Hochschulkonferenz“ wollen alle neun Hochschulen ab sofort noch enger als bisher zusammenarbeiten. Bei einem Zusammentreffen der Rektoren

mit Landesrätin Kristina Edlinger-Ploder und Wissenschaftsminister Karlheinz Töchterle am 9. November wurde die Plattform aus der Taufe gehoben. „Dieser Schritt zur dauerhaften Einrichtung der Hochschulkonferenz ist äußerst begrüßenswert“, so Edlinger-Ploder. Und Töchterle ergänzt: „Es freut mich besonders, dass mit der steirischen Hochschul-

konferenz nun ein weiteres Signal zur gezielten regionalen Zusammenarbeit gesetzt wird. Auch die kürzlich vom Wissenschaftsministerium vergebenen Offensivmittel tragen zur Stärkung regionaler Maßnahmen bei.“

Insgesamt werden 40 Millionen Euro für Projekte aktiviert. Knapp 20 Prozent davon fließen in die Steiermark. Auf Initiative von Rektorin Christa Neuper wurde bereits am 10. November an der Karl-Franzens-Universität die erste Arbeitsrunde abgehalten. Erklärtes Ziel: Die Steiermark nach Wien als Österreichs wichtigsten Hochschulstandort positionieren.

Siegfried Barones, Günter Zullus (Vize rektor Campus 02), Herbert Harb, Wilfried Eichlseder, Kristina Edlinger-Ploder, Josef Smolle, Christa Neuper, Robert Höldrich, Karlheinz Töchterle, Karl Peter Pfeiffer und Harald Kainz (v. l.)



Josef Krainer jun., LH a.D. Waltraud Klasnic, Gerald Schöpfer, Richard Kühnel, Marie Kreutzer, Martin Wäg, Wolfgang Mantl, Thomas Böck und LH-Stv. Schützenhöfer beim Festakt in der Grazer Burg (v. l.)

Hannes Baumgartner und Kurt Fröhlich

## Festakt für einen großen Reformier

Am 28. November jährte sich der Todestag von Josef Krainer senior zum 40. Mal. Rund 400 Gäste gedachten im Weißen Saal der Grazer Burg dem am längsten dienenden Landeshauptmann der Steiermark und seinem Wirken. Im Rahmen der Feierlichkeiten wurden zudem die „Josef Krainer-Zukunftspreise“ verliehen.

Ein „Reformföderalist“, „Volkspolitiker“ und „bewusster Europäer“ – Josef Krainer hat mit seiner Persönlichkeit und seinem langjährigen Wirken die Geschichte der Steiermark geprägt wie kaum ein anderer. Zigtausende Steirerinnen und Steirer trauerten, als ihr „Landesvater“ 1971 plötzlich aus ihrer Mitte gerissen worden ist. „Josef Krainer hat wie kein anderer dieses Land geprägt. Er war eine Ausnahmepersönlichkeit in einer historisch wichtigen Zeit“, betonte Gastgeber Landeshauptmann-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer in seiner Rede. Der Sohn des Verstorbenen, LH Josef Krainer II habe „das großartige Aufbauwerk seines Vaters mit neuen Impulsen weiterentwickelt“. Dazu gehörte die Schaffung des bundesweit ersten unabhängigen Landesrechnungshofes in der Steiermark im Jahr 1982. „Mehr als 50 Jahre, von Juni 1945 bis Jänner 1996, gestaltete somit ein Josef Krainer als Mitglied der Landesregierung unser Land entscheidend mit“, unterstrich LH-Stv. Schützenhöfer. Danach habe Waltraud Klasnic, „als erste weibliche Landeschefin Österreichs diesen Erfolgsweg für

unsere Steiermark mit ganz eigenen Wegzeichen und -marken fortgeführt“. Kurze Zeit nach ihrem Amtsantritt im Jänner 1996 stellt die Landeschefin mit der „Klasnic-Stunde“ die oft zitierte Menschlichkeit erstmals öffentlich unter Beweis und stellte den durchgehenden Betrieb des Flugrettungsdienstes auch in den Nachstunden sicher.

Josef Krainer führte in seiner Amtszeit eine große Gemeindereform durch, 1.064 Gemeinden reduzierte er auf 561. Der Geist des großen Reformers wirft gerade heute zu Zeiten der Reformpartnerschaft seinen Schatten und sowohl LH Franz Voves als auch sein Stellvertreter Hermann Schützenhöfer sehen in den Taten Josef Krainers ein verpflichtendes Vermächtnis für heute. „Die angestrebten Reformen im Strukturbereich, vor allem in der Gesundheit, in der Bildung, in der Verwaltung und bei den Gemeinden sind heute ebenso unverzichtbar wie sie es damals gewesen sind“, betonte LH Voves.

Wolfgang Mantl ließ in seinem Festvortrag auch Eindrücke aus persönlichen Treffen des Verstorbenen einflie-

ßen. Dabei habe ihn der „Bauernbub aus St. Lorenzen“ vor allem mit seiner urwüchsigen, Festigkeit und seiner phrasenlose Sprache beeindruckt. „Nichts beunruhigte ihn mehr, als Stillstand in der Politik“, betonte Mantl und verwies auf die drei elementaren Säulen der Politik Josef Krainers: Handschlagqualität, Schuldenfreiheit und Zusammenhalt.

Ganz im Sinne der von Josef Krainer gelebten Tugenden wie Mut, Wille zu Innovation und das Beschreiten von neuen Wegen wurden im Rahmen des Festaktes die „Josef Krainer-Zukunftspreise“ an herausragende Persönlichkeiten des Landes verliehen. „Wir zeichnen Persönlichkeiten aus, die noch nicht ihren Zenit erreicht haben, aber schon Großes geleistet haben“, so Gerald Schöpfer, Obmann des Josef Krainer Gedenkerkes. Die Preise gingen an die Regisseurin und Drehbuchautorin Marie Kreutzer, den Leiter der Vertretung der Europäischen Kommission in Wien Richard Nikolaus Kühnel und die Vorstände des Familienunternehmens Kastner und Öhler Martin Wäg und Thomas Böck.



# Mehr Hygiene im Gesundheitswesen – Hand drauf!

Alexandra Reischl

Die WHO (World Health Organisation) hat die Kampagne „Save Lives: Clean your Hands“, also „Rette Leben: Wasch deine Hände“ ausgerufen, 120 Länder beteiligen sich daran. In Österreich fehlt eine entsprechende Kampagne, darum hat die Gesundheitsplattform Steiermark nun für unser Bundesland die Aktion „Saubere Hände“ ins Leben gerufen.

Sie sind eine oft unterschätzte Gefahr, die doch so einfach zu vermeiden wäre: Krankenhauskeime, übertragen durch mangelnde Händehygiene, die im schlimmsten Fall sogar den Tod des Patienten nach sich ziehen. „In zahlreichen internationalen Studien konnte belegt werden, dass insbesondere Maßnahmen zur Händehygiene den größten Effekt zur Vermeidung von Krankenhauskeimen zeigen“, weiß Lydia Springer, die bei der Gesundheitsplattform Steiermark für die Aktion „Saubere Hände“ zuständig ist. Gleichzeitig hätten viele Untersuchungen nachgewiesen, dass gerade diese einfache Maßnahme aufgrund verschiedener Faktoren wie zum Beispiel Zeitdruck oder unzurei-

chende Spenderausstattung oftmals nicht ausreichend befolgt wird.

## Österreichweit Vorreiter

„Auf internationaler Ebene gibt es eine Vielzahl von Aktivitäten zum Thema Händehygiene“, weiß Springer. So wurde von der WHO, der Weltgesundheitsorganisation, die Kampagne „Save Lives: Clean your Hands“ ins Leben gerufen, an der sich 120 Länder beteiligen. In Ländern wie Deutschland, der Schweiz oder Großbritannien finden derzeit nationale Aktionen statt, nur in Österreich gab es nichts dergleichen. Die Steiermark nimmt somit mit ihrer Aktion wieder einmal die Vorreiterrolle ein. Initiator ist die Qualitätssicherungskommission

Steiermark (QSK), ein Ausschuss der Gesundheitsplattform Steiermark. Die QSK wurde im November 2009 gegründet und setzt sich aus Vertretern zahlreicher Institutionen des steirischen Gesundheitswesens zusammen. Einen wesentlichen Themenschwerpunkt bildet die Patientensicherheit. Für die Jahre 2010 bis 2013 wurde dazu der Fokus unter anderem auf die Händehygiene gelegt. Diese soll sektoren-, einrichtungs- und berufsgruppenübergreifend umgesetzt werden, denn: „Da Patienten im Krankheitsfall nicht ausschließlich im Krankenhaus behandelt werden, stellt die Verschleppung von Keimen ein relevantes Problem für alle Gesundheitssektoren dar.“ Daher soll „Saubere Hände“ in Spitälern, Arztpraxen, Altenpflege- und Reha-Einrichtungen, bei Rettungsdiensten und in der Hauskrankenpflege gelten. Als erstes Krankenhaus ist das LKH Hartberg mit an Bord. „Wünschenswert wäre natürlich, wenn sich möglichst viele steirische Gesundheitseinrichtungen beteiligen“, so die Expertin. Neben dem reichen Erfahrungsschatz der deutschen Kollegen kann auch ein gemeinsames Datenerfassungssystem mit dem passenden Namen „Hand-Kiss“ verwendet werden, das nationale und internationale Vergleiche ermöglicht.

Das Projekt soll in zwei Phasen umgesetzt werden. Zu Beginn werden Krankenanstalten und stationäre Pflegeeinrichtungen angesprochen, in Phase zwei wird die Kampagne auf die mobilen Pflegedienste, das Rettungswesen und die niedergelassenen Ärzte ausgeweitet.

[www.gesundheitsportal-steiermark.at](http://www.gesundheitsportal-steiermark.at)

[www.medienzentrum.steiermark.at](http://www.medienzentrum.steiermark.at)

Gemeinsam g'sund genießen: Unter diesem Motto wollen Gesundheitslandesrätin Kristina Edlinger-Ploder und GKK-Obmann Josef Pessler die Steirer ins Gleichgewicht bringen.

## Gesunder Genuss von Anfang an

Alexandra Reischl

Nicht gerade erbaulich: Der Gesundheitsbericht 2010 weist die Steiermark als das Bundesland mit den meisten Personen mit Gewichtsproblemen aus. Dem will man im Gesundheitsressort nun gegensteuern. Gemeinsam mit der steirischen Gebietskrankenkasse soll das Projekt „Gemeinsam g'sund genießen“ die Bevölkerung motivieren, größeren Wert auf Ernährung zu legen. Und das wirklich von Anfang

an. „Wir bauen unter anderem unsere Ernährungsworkshops für Schwangere aus, wollen bis 2013 landesweit 200 solcher Veranstaltungen anbieten und damit 3.000 Personen erreichen“, erklärt GKK-Obmann Josef Pessler.

Auch die Kinderkrippen und Kindergärten sollen zu Partnern der Initiative werden. „Jene Einrichtungen, die die besten Ideen haben, wie sie das Thema Ernährung in ihren

pädagogischen Konzepten aufgreifen, können sogar einen echten Haubenkoch „gewinnen“, der bei der nächsten Veranstaltung gemeinsam mit den Kleinen ein gesundes Buffet zaubert“, so Gesundheitslandesrätin Kristina Edlinger-Ploder. René Leitgeb, Sacher-Küchenchef aus Graz mit zwei Hauben, unterstützt die Aktion.

[www.gemeinsam-geniessen.at](http://www.gemeinsam-geniessen.at)

## Neues Forschungszentrum fürs Herz

Alexandra Reischl

Die Med Uni Graz ist Standort für ein neues Ludwig Boltzmann Institut für die Erforschung von Herzmuskelschwäche. In den kommenden sieben Jahren sollen neue Methoden zur Früherkennung und Behandlung dieser häufigen Erkrankung erforscht werden.

Seit Oktober gibt es an der medizinischen Universität in Graz bereits das dritte Ludwig Boltzmann Institut. Unter der Leitung von Burkert Pieske soll dort in den kommenden Jahren „translationale Herzinsuffizienzforschung“ stattfinden, man will damit Patienten mit einer bestimmten Herzmuskelschwäche künftig besser helfen können.

Denn während die derzeit bekannten Medikamente bei der einen Form der Herzinsuffizienz die Lebensqualität verbessern und die Lebenserwartung erhöhen können, gibt es bei der anderen Form der Herzinsuffizienz bisher keine wirksame medikamentöse Therapie – bis zu 50 Prozent der Herzinsuffizienz-Patienten leiden aber an dieser zweiten Variante.

Herzinsuffizienz betrifft derzeit mehr als 200.000 Menschen in Österreich mit steigender Tendenz. Die Beschwerden umfassen zunächst häufig sehr allgemeine Symptome wie Belastungseinschränkung, Abgeschlagenheit und Müdigkeit, aber auch Atemnot oder Schwellungen der Beine. Die Sterblichkeitsrate bei Herzinsuffizienz liegt mit mehr als 50 Prozent innerhalb von fünf Jahren höher als bei vielen Krebserkrankungen.

Die Stärke des neuen Instituts liegt in der inhaltlich und räumlich engen Verknüpfung der Grundlagenforschung mit der klinischen Forschung; die Grazer Einrichtung ist übrigens das einzige speziell auf Herzinsuffizienzforschung ausgerichtete Institut in Österreich.

[www.medunigraz.at](http://www.medunigraz.at)

◀ Zurück zum Inhalt

25

Haubenkoch René Leitgeb und Gesundheitslandesrätin Kristina Edlinger-Ploder machten Kindern Gusto auf Gesundheit.



24

◀ Zurück zum Inhalt

# Architektur als Aushängeschild für das steirische Lebensgefühl

Alexandra Reischl

Werbewirksam nach außen und sinnstiftend nach innen: So soll Architektur im Tourismus wirken. Bei der „Architekturtagung“ in Schloss Gamlitz eruierten 142 Teilnehmer aus der Architekturszene und dem Tourismus, wie die Wahrnehmung und das Erleben der Destination Steiermark durch hochwertige zeitgenössische Baukunst erweitert und aufgewertet werden kann.

Welche Auswirkungen haben die Bauwerke der Menschen auf die Landschaft und wie wirken sie auf Gäste, die unser Land besuchen? Das war die zentrale Fragestellung bei der „Architekturtagung“, die am 25. November auf Schloss Gamlitz stattgefunden hat. Fazit: Historische Baudenkmäler sind zwar wertvolle Imageträger, durch hochwertige Objekte zeitgenössischer Architektur kann das Erlebnis Steiermark für unsere Besucher aber noch aufgewertet werden. So hat sich laut aktueller Studie für 88 Prozent der Betreiber gut gebauter Tourismusbetriebe die Investition in anspruchsvolle Architektur insgesamt rentiert.

„Wir im Tourismus spielen natürlich mit altbekannten Inhalten, Klischees, wenn sie so wollen – es muss uns aber auch gelingen, diese Bilder von der Steiermark mit neuen Inhalten aufzuladen, damit wir in unserer Entwicklung nicht stehen bleiben“, meint Steiermark-Tourismus-Geschäftsführer Georg Bliem. Die (gebaute) Landschaft sei einerseits Werbeträger, andererseits aber auch „der Ort des

Geschehens“, also jener Ort, an dem das Erlebnis Urlaub stattfindet. Umso mehr gelte es, mit der Landschaft schonend umzugehen.

## Nachhaltiges Bauen

„Gerade in Zeiten immer knapper werdender Budgets stellt nachhaltiges Bauen eine wirtschaftliche Notwendigkeit dar“, meint Andreas Tropper, Leiter der Landesbaudirektion. Aus dem Bemühen der Steiermärkischen Landesregierung um dieses Thema sind 2009 die „baupolitischen Leitsätze“ für alle Hochbauten im mittelbaren oder unmittelbaren Einflussbereich des Landes entstanden, daraus entwickelte sich auch der „Baukultur-Beirat“ des Landes Steiermark.

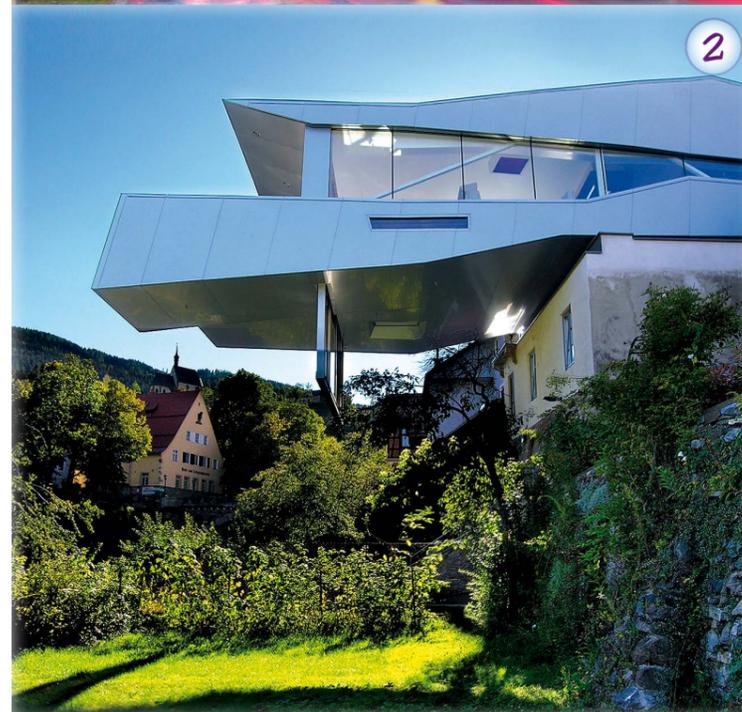
Weiters gibt es auch ganz konkrete Maßnahmen, um das Landschaftsbild der Steiermark zu erhalten und auch in Zukunft qualitativ zu gestalten. So wurde im Naturpark Südsteirisches Weinland ein Gestaltungsbeirat eingesetzt, der vor allem zur Bewusstseinsbildung für Baukultur beitragen soll. Er berät Bauwerber, Planer und Gemeinden, damit sie nicht gegen, sondern mit der Landschaft bauen.

Dass gute Architektur auch Vorteile für die Unternehmen hat, weiß Katharina Tinnacher vom Weingut Lackner-Tinnacher. „Authentische Architektur ist Teil eines Gesamtbildes und spiegelt Stil, Persönlichkeit und Kultur des Unternehmens wieder“, meint sie. Das Weingut der Familie ist mit 240 Jahren das älteste in der Steiermark, der Keller wurde im Jahr 2000 neu gebaut. „Bei der formalen Gestaltung des Gebäudes war uns die Integration in das historische Weingut, aber auch die Eingliederung in die natürlichen Formen der Landschaft wichtig.“

## Architektur als Touristenmagnet

Auch Steiermark Tourismus nutzt die Architektur zur Markenkommunikation, so zum Beispiel auf dem Portal [www.steiermark.com/architektur](http://www.steiermark.com/architektur) – dort sind derzeit 58 Objekte zu sehen. Unter anderem auch die Bilder auf der rechten Seite: Bild 1 (Foto: Fischer) zeigt den „Friendly Alien“, das Grazer Kunsthaus, Bild 2 (Foto: Architektur Steinbacher-Tierrichter) den „Open Space“ in Murau, der Hotel, Café, Bar und Gasthof beherbergt, Bild 3 (Foto: Angelo Kaunat) den Weinkeller Lackner-Tinnacher. Auf Bild 4 (Foto: AKS-Flughafen-Graz) sieht man den Flughafen in Graz und Bild 5 (Foto: Edi Aldrian) zeigt das neu interpretierte Kellerstöckl Logis125 in Gamlitz.

Architektur als Baustein für den Tourismus: Hans Gangoly (Architekt und TU Graz), Georg Bliem, Katharina Tinnacher sowie Andreas Tropper (v. l.)



## Rund um die Welt in einem Haus Alexandra Reischl

16 Künstlerinnen und Künstler aus 13 Nationen zeigten zum Geburtstagsfest des „Rondo“ am Grazer Marienplatz, was sie in ihrer Zeit in dem Atelier, in dem die Künstler ständig wechseln, geschaffen haben. Die Bandbreite reicht dabei von Musik, Malerei, Fotografie, Objektkunst, Installation bis hin zu Architektur – die Architektengruppe WG3 konnte sogar einen Sonderpreis des Staatspreises für Design 2011 einheimen.

In der ehemaligen Marienmühle in Graz hat das Land Steiermark zwölf Künstlerateliers für nationale sowie internationale Kunst- und Kulturschaffende in Graz geschaffen. Verwaltet werden die Ateliers von der Kulturservicegesellschaft (ksg); vier Wohnateliers werden an internationale Künstler, acht Arbeitsateliers an nationale Kulturschaffende mietfrei vergeben.

Heuer haben insgesamt 26 Künstlerinnen und Künstler aus 16 Ländern im Rondo gelebt und gearbeitet. Im nächsten Jahr werden es 35 Künstler aus 19 Nationen sein. Und diese kreativen Köpfe bringen durchaus ihre Besonderheiten mit. So war der Amerikaner Mark Rumsey mit nur einem Monat am kürzesten im Rondo. Die südamerikanische Illustratorin Andrea Posada war noch nie zuvor

in Europa und hatte auch noch nie einen Winter mit Kälte und Schnee erlebt. Von allen internationalen Künstlern hat Jakraphun Thanateeranon nicht nur den längsten Namen, sondern auch die längste Anreise – er kam aus Thailand.

### Ausgezeichnete Jungkünstler

Am erfolgreichsten war die Architektengruppe WG3. Ihre minimalistische mobile Ein-Zimmer-Wohnung „Hypercubus“ wurde mit dem heuer erstmalig vergebenen Sonderpreis „Design Concepts“ des Staatspreises für Design ausgezeichnet. Das Projekt konnte heuer während des Designmoms Mai auf dem Grazer Mariahilferplatz begangen und erforscht werden. Zwei Rondo-Stipendiaten beteiligten sich am steirischen Herbst 2011: Der Rumäne Dragos Olea präsentierte als Teil der Gruppe „Apparatus 22“ die

interaktive Performance „Morpheus Buyback“ im Laden des Festivaldistrikts, die Kolumbianerin Juliana Atuesta führte zusammen mit dem Grazer Performancekollektiv „zweite liga für kunst und kultur“ das Text- und Theaterprojekt „wie wir es tun sollten“ im Theater im Lend auf.

Kreativ war dann auch die Rondo-Geburtstagsfeier: So gaben der Italiener David Pirrò, Mattias Kronlachner, Peter Venus und Marian Weger ein „Vier-Raum-Konzert“ zum Besten. Jeder Musiker saß jeweils allein in einem Atelier und machte Musik. Für die Zuhörer verbanden sich die einzelnen Darbietungen am Gang zu einem ganzen Klangteppich. Daneben führte die koreanische Komponistin Eunsun Lee mit ihrem Kollegen Alwyn Tomas Westbrook das selbst komponierte Stück „Whiteout für Solo Violine“ auf.



Kulturlandesrat Christian Buchmann und Festivalleiterin Maren Richter präsentieren die ersten Details der Regionale12.

Bis zum Beginn der Regionale12 müssen noch rund 200 Tage vergehen. Erste Details zum dritten Festival für Gegenwartskunst wurden aber bereits Mitte November von den Verantwortlichen präsentiert.

## Festival für Gegenwartskunst Sabine Jammernegg

Die Holzregion Murau und ihre 30.000 Einwohnerinnen und Einwohner stehen zwischen 22. Juni und 22. Juli 2012 im Mittelpunkt der Regionale12. Das Festival wird im kommenden Sommer unter dem Leitsatz „Stadt. Land. Fluss.“ ausgetragen. „Gibt es das noch, das Land in seiner reinen Form, in seiner Ursprünglichkeit? Darf man hier noch auf die ‚alten‘ Werte wie gute Luft, schöne Landschaft, Ruhe oder gemeinschaftlichen Zusammenhalt setzen?“, so Festivalleiterin

Maren Richter bei der Präsentation der ersten Details. In rund 25 Projekten mit regionaler und internationaler Beteiligung wird diesen und vielen anderen Fragen nachgegangen. Nachdem Jugend, Abwanderung und Raum für Jugendkultur Zündstoffthemen im Bezirk Murau sind, stellen die Steirischen Landesbahnen der Regionale12 einen Maschinenwagen der Murtalbahn zur Verfügung, welcher zentraler Austragungsort für ein umfangreiches Jugendprogramm entlang der Achse Murau-Tamsweg sein wird. Der

Zug dient als mobiles Denklabor, wo Jugendkultur, politische Notwendigkeiten, Reformen und Regionalentwicklung kommuniziert werden. Weiters sind für die drei Themenschwerpunkte Stadt, Land und Fluss jeweils eigene Zentren in Murau, im Krakautal und in St. Lambrecht vorgesehen. Insgesamt stehen für das Festival rund zwei Millionen Euro aus dem Kulturressort zur Verfügung.

[www.regionale12.at](http://www.regionale12.at)

## Musikalische Einstimmung Sabine Jammernegg

Von 9. bis 23. Dezember lädt das steirische Kammermusik-Festival wieder zu Konzerten, die die Zeit des Advents versüßen. Feinste Kammermusik garantiert gehaltvolle Konzertmomente.

Die Herz-Jesu Unterkirche in Graz bietet am 9. Dezember das stimmungsvolle Ambiente für den Auftakt der diesjährigen Adventkonzerte. Drei Klang-Zauberer, unter ihnen Cornelia Lootsmann mit ihrer Harfe, verwandeln mit Werken von Mozart bis Debussy die Herz-Jesu-Kirche in einen Ort der Klangfarben-Magie. Zu einem Weihnachts-

konzert für die ganze Familie wird am 11. Dezember in den Steinsaal des Landhaushofes geladen. Die Gruppe „Melange Oriental“ – mit Musikern aus Österreich und einem Gast aus dem Orient – verschenkt Klänge aus allen Himmelsrichtungen und lässt die Schneeflocken hörbar tanzen. Ebenso liest der bekannte Kinderbuchautor Heinz Janisch Gedichte sowie Ge-

schichten und erzählt Wintermärchen. Paul Gulda und Erich Oskar Huetter sind mit Beethovens Sonaten am 17. Dezember im Sommerrefektorium Stift Rein zu hören.

Am Abend vor Weihnachten, wenn die Vorfreude am größten ist, bietet der Minoritensaal Graz das stimmungsvolle Ambiente für den Abschluss der Konzertreihe. Fünf Künstler stimmen mit Werken von Baismortier, Vivaldi, Telemann und Bach auf den Heiligen Abend ein.

[www.kammermusik.co.at](http://www.kammermusik.co.at)

Das steirische Kammermusikfestival lädt von 9. bis 23. Dezember wieder zu traditionellen Adventkonzerten.

## PIQUE DAME IN DER GRAZER OPER Rüdeger Frizberg Der Tod als Erlösung vom Lebensekel

Das biographische Element von Peter Iljitsch Tschaikowskys „Pique Dame“ spielt eine wesentliche Rolle in Peter Konwitschnys Inszenierung an der Grazer Oper.

Es sind das Ausgeschlossensein aus der Welt des gesellschaftlich Konventionellen und der Ekel vor den gesellschaftlichen Protagonisten des sich Arrangierens und der Gefühllosigkeit, die den Komponisten Tschaikowsky und Hermann, eine der beiden Hauptfiguren dieser Oper verbinden. Was Tschaikowsky seiner Partitur, seinen Tagebüchern und Briefen anvertraut, fasst Konwitschny in eine zwingende Bildsprache und Personenführung. In dieser Gesellschaft kann die Liebe von Hermann und Lisa keinen Platz finden. Mit eiskalter Präzision zeichnet der Regisseur die für beide tödliche Konsequenz daraus nach: Die magischen drei Karten, anfangs für Hermann ein Mittel, um im Spiel den

Unterhalt für ein gemeinsames Leben mit Lisa zu verdienen, werden für ihn immer mehr zum beide vernichtenden Selbstzweck.

Avgust Amonov als Hermann verfügt über die stimmliche Kraft und Wendigkeit, sowohl die Brutalität gegenüber Lisa, wenn er den vermeintlichen Gewinn am Spieltisch einem gemeinsamen Leben mit ihr vorzieht, als auch die Gebrochenheit und emotionale Leere dieser Figur zu vermitteln.

Als Lisa moduliert Asmik Grigorian stimmlich mühelos zwischen der Gefühlswelt der auch ihr unerklärlichen Liebe zu Hermann und ihren verzweifelten Versuchen, diese Liebe auch in



der Eiseskälte der sie umgebenden Gesellschaft zu bewahren.

Tecwyn Evans führt das Grazer Philharmonische Orchester ohne allzu viel Sentiment durch Tschaikowskys Partitur. Er schafft aber trotz seines eher analytischen Herangehens eine größtenteils hochemotionale orchestrale Unterstützung für das hervorragende Sängersenemble.

# Steirer Blitze



1

**1** Kleine Zeitung-Chefredakteur **Hubert Patterer** und Landeshauptmann-Vize **Hermann Schützenhöfer** waren unter anderen bei der Eröffnungsgala des weltweit einzigartigen neuen Funparks in der größten heimischen Therme in Loipersdorf. Eine der vier neuen Rutschen haben die beiden aber noch nicht ausprobiert.



2

**2** Die Grazer Faschingsgesellschaft stürmte zu Faschingsbeginn am 11. November auch den Landtag Steiermark. Erstmalig übergab der Präsident des Landtages Steiermark **Manfred Wegscheider** an das Faschingsprinzenpaar **Thomas I** und **Prinzessin Theresa I** von der Grazer Faschingsgesellschaft den Schlüssel des Landtages Steiermark. „Ich freue mich, dass an diesem besonderen Datum – den 11. 11. 2011 – das steirische Landhaus Schauplatz des Auftaktes für das diesjährige bunte Treiben ist“, so der Präsident bei der Übergabe des Schlüssels.



3

**3** Kranzniederlegung bei der Gedenkstätte von LH **Josef**



4

Felgitscher (l.) vor der Krainer-Gedenkstätte.

**4** Zu den Persönlichkeiten, denen Landeshauptmann **Franz Voves** am 11. November in der Aula der Alten Universität in Graz das Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark verlieh, zählen auch die vormaligen Landesmitarbeiter **Gerald Pizerra** und **Gerhard Ulz**.

Ersterer war Pionier in Sachen Warnzentralen und hat 1985 die Errichtung der damals bundesweit einzigartigen Landeswarnzentrale vorangetrieben. Zweiterer war in seiner Funktion als Geschäftsführer des „LandesEnergievereins Steiermark“ ein Pionier in Sachen Energiesparen, Einsatz erneuerbarer Energien und Energieberatungen. Ebenfalls ein Goldenes Ehrenzeichen bekam der langjährige Kulturjournalist **Bernd Schmidt** und die ehemalige Bezirksschulinspektorin und Leiterin des „Buchklub Steiermark“ **Edith John**.

**5** Beim „Kattreff“ der Pressereferenten der Einsatzorganisationen am 9. November stand der neue Leiter des Landesamtes für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung im Mittelpunkt: **Rupert Meixner** (Bildmitte) ist ein „Heimkehrer“. Der gebürtige Brucker machte die letzten Jahre in Wien beim Bundeskriminalamt Karriere. Neben **Inge Farcher**, **Kurt Kemeter**, **Helmut Kreuzwirth**, **Helmut Nestler**, **Doris Poelt**, **Helmut Richter**, **Maximilian Ulrich** und **Erwin Wurzinger** nutzten auch die Journalisten **Wolfgang Wehapp** (APA Graz) und **Wilfried Rombold** (Kleine Zeitung) die Gelegenheit Meixner zu Fällen wie dem Anschlag radikaler Sikhs in Wien sowie hinsichtlich seiner Einschätzung der Lage in der Steiermark zu befragen.



5

**Krainer senior** anlässlich seines 40. Todestages in der Gemeinde Allerheiligen bei Wildon. LH-Vize **Hermann Schützenhöfer** (2. v. r.), mit den Landtagsabgeordneten **Bernhard Rinner** (2. v. r.) und **Peter Tschernko** sowie Bürgermeister Anton

**6** Die Volkskultur Steiermark GmbH darf seit November das Landeswappen tragen: LH **Franz Voves** und LH-Stv. **Hermann Schützenhöfer** überreichten die Urkunde im Rahmen eines Festakts an Volkskultur-Geschäftsführerin **Monika Primas** und Volkskultur-Prokuristin **Evelyn Kometter**. Die Volkskultur Steiermark GmbH strukturiert sich in das steirische Heimatwerk, das steirische Volksliedarchiv und die volkskulturelle Informations- und Servicestelle.

**7** Anfang November eröffneten Landesamtsdirektor **Helmut Hirt**, Landeshauptmann **Franz Voves**, Bezirkshauptmann **Rüdiger Taus**, A2-Leiterin **Christine Klug** und LIG-Geschäftsführer **Werner Erhart-Schipppek** die generalisanierte BH Weiz. „Damit sind wir die erste Behörde in der Steiermark, die nun in einem Passivhaus untergebracht ist“, betonte Bezirkshauptmann Taus. In eineinhalb Jahren wurde das Gebäude aus dem Jahre 1964 von der Landesimmobilienengesellschaft (LIG) umfassend saniert und erweitert.

**8** Die Chemie muss stimmen, dann funktionieren auch die Verbindungen über den Semmering bestens. Das konnten über Jahrzehnte Landespressesdienst-Chef **Dieter Rupnik** und seine Nachfolgerin **Inge Farcher** feststellen. Beim Leiter des Wiener Presse- und Informationdienstes (Pid) und Steiermark-Fan **Alfred Vavrousek** fanden sie immer tatkräftige Unterstützung beim Know-How-Transfer in die Steiermark. Und Vavrousek hat so nachhaltig gewirkt, dass diese „Steiermark-Connection“ auch von seinem Nachfolger **Oliver Stribl** weiter gepflegt wird. Für sein langjähriges

„steirisches“ Engagement erhielt der Kommunikationsprofi Vavrousek, der den aufsehenerregenden Slogan „Wien ist anders“ kreierte, nun



7

das Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark.

**9** Gemeinsam mit der Künstlerin **Ernestine Schweiger** eröffnete am 24. November die Dritte Präsidentin des Landtages **Ursula Lackner** eine Ausstellung in den Räumlichkeiten der Fachabteilung 6A – Gesellschaft und Generationen am Karmeliterplatz 2. Ein Teil des Verkaufserlöses wird für ein Jugendprojekt in der Steiermark gespendet. Die Bilder können täglich zu den Bürozeiten bis Ende Dezember besichtigt werden.

**10** Nicht den Faschingsbeginn feierte **Leopoldine Geriewitsch** am 11. 11., sondern ihren 100. Geburtstag. Heute lebt die rüstige gebürtige Klöcherin im Pflegewohnheim des Diakoniewerkes am Ruckerlberg: Zu ihrem runden Jubiläum überbrachte Landeshauptmann **Franz Voves**, sie ist schon lange ein Fan von ihm, Glückwünsche: „Ich freue mich sehr, einen 100jährigen Fan zu haben. Zum 105. Geburtstag, wenn Gott will, komm ich gerne wieder vorbei.“



6



8



9



10

# Termine Termine Termine

# 2011

## **TANNENGRASS UND LEBZELTSTERN**

Eine besinnliche Adventwanderung durch das winterliche Österreichische Freilichtmuseum Stübing.  
**Freilichtmuseum Stübing, 3. bis 8. Dezember**

## **ROTSOHLER UND PERCHTENTREIBEN**

Die sagenumwobene Krampusgestalt aus der Veitsch treibt ihr Unwesen auf dem Hauptplatz: Auch heute gehen am Nikolausabend in der Veitsch noch immer die Rotsohler mit ihrem gütigen Begleiter, dem Nikolaus, von Haus zu Haus.  
**Pfarrkirche und Hauptplatz Veitsch, 5. Dezember ab 17 Uhr**

## **INTERNATIONALE TANZGALA**

Die Tanzkompanie der Oper Graz wird durch Gastkünstler, die Ballettdirektor Darrel Toulon in den Monaten vor der Veranstaltung auswählt, ergänzt.  
**Oper Graz, 10. Dezember, 20 Uhr**

## **LAGENWEINVERKOSTUNG**

Der erste Höhepunkt des „Weinwinters“: Die besten Lagen der Südsteiermark stehen zur Verkostung.  
**Leibnitzer Rathaus, 12. Dezember, 17 Uhr**

## **CIRQUE NOEL**

Akrobatische Glanzleistungen und mitreißende Musik, Menschen jenseits der Schwerkraft und dazu die Sounds von Hip Hop, Tango, Klezmer, Beat Box, Jazz.  
**Orpheum Graz, 20. Dezember bis 6. Jänner**